

dens, Parlaments-Mitglied und einen von J. Majestät Ersten Staats-Sekretären; und den sehr ehrenwerthen Sir George Cornwall Lewis, Baronet, Mitglied des Geheimen Raths J. Majestät, Parlaments-Mitglied und Kanzler der Schafkammer J. Majestät;

Und S. M. der König von Preußen, S. Exz. den Herrn Albrecht, Grafen von Bernstorff, S. k. M. Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn, Allerhöchstbaren außerordentlichen Gefandten und bevollmächtigten Minister bei Ihrer großbritannischen Majestät, Ritter des rothen Odler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub und des königlich sicilianischen St.-Januarius-Ordens, Großkreuz des Civilverdienst-Ordens der bayerischen Krone, Ritter des kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse und Comithur des königlich portugiesischen Christus-Ordens;

Welche, nach geschehener Auswechselung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingetommen sind und dieselben abgeschlossen haben:

Artikel I. Es ist beschlossen und vereinbart, daß die Vermählung zwischen J. k. H. der Prinzessin Victoria Adelaide Mary Louise, Prinzess Royal des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland, und Herzogin zu Sachsen, älteste Tochter J. M. der Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, und S. k. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl von Preußen, Sohn S. k. H. des Prinzen von Preußen, und Neffen S. M. des Königs von Preußen, in dem Großbritannien genannten Theile des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, nach Vorschrift der Gesetze Englands, und nach dem Ritus und den Ceremonien der englischen Kirche, so bald es sich thun läßt, persönlich gefeiert werden soll.

Art. II. Die Kosten der gemeinschaftlichen Hofhaltung J. k. H. werden auf die Apanage S. k. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl von Preußen übernommen, welche von S. M. dem Könige von Preußen auf jährlich 92,000 Thaler festgesetzt ist.

Art. III. S. M. die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland wird J. k. H. der Prinzessin Victoria Adelaide Mary Louise eine Mitgift von 40,000 Pfund Sterling geben, deren Binsen und Cinturine als Beihilfe zur Besteitung der Kosten der gemeinschaftlichen Hofhaltung J. k. H. dienen sollen.

Art. IV. Diese Mitgift von 40,000 Pfund Sterling soll einem Bevollmächtigten ausgeantwortet werden, welchen S. M. der König von Preußen zur Empfangnahme ermächtigen wird, und demnächst im Kron-Tresor des königl. preußisch-brandenburgischen Hauses niedergelegt, und nach den für dessen Geldfonds bestehenden Grundsätzen zinsbar untergebracht werden. Inzwischen steht S. M. der König von Preußen J. k. H. der Prinzessin Victoria Adelaide Mary Louise die Summe von 40,000 Pfund Sterling aus, welche so lange den Kron-Tresorkommiss-Fonds belastet soll, um als Sicherheit zu dienen, bis von Seiten des königl. Hauses Preußen-Brandenburg alle Feststellungen wegen der genannten Mitgift erfüllt sein werden, zu welcher Zeit die Sicherheit aufzubauen und erlöschen soll. Die Interessen und Erträge der Mitgift von 40,000 Pfund Sterling sollen alle sechs Monate derjenigen Person oder denjenigen Personen gezahlt werden, welche von Seiten ihres königlichen Hoheitsen des Prinzen und der Prinzessin während beider Lebzeiten zur Empfangnahme derselben werden gehörig ermächtigt werden. Im Sterbefalle eines oder anderem Theiles soll der oder die Überlebende die Interessen und Erträge während seiner oder ihrer Lebenszeit genießen. Nach dem Ableben beider durchlauchtigsten Ehegatten soll mit dem Kapitale und Interessen nach Maßgabe der in den Art. V. und VI. dieses Vertrages vereinbarten Bestimmungen verfahren werden.

Art. V. In dem Falle, daß aus dieser Ehe Kinder hervorgehen, gleichviel, ob zwei oder mehrere, soll die Mitgift nach dem erfolgten beiderseitigen Ableben des Prinzen und der Prinzessin gleichmäßig zwischen denjenigen Kindern, ohne Unterschied des Geschlechtes oder Alters verteilt werden, welche das achtzehnte Jahr vollenden, oder die vor vollendetem achtzehnten Jahre heirathen. Ist nur ein Kind vorhanden, welches das achtzehnte Jahr vollendet, oder (als einziges Kind) vorher heirathet, so erhält dieses Kind, gleichviel, ob Sohn oder Tochter, die ganze Mitgift. In dem Falle, daß nach erfolgtem Ableben des Prinzen und der Prinzessin fürstliche Nachkommen von einem oder mehreren vorher verstorbenen Kindern aus dieser Ehe vorhanden wären, so erhalten diese fürstlichen Nachkommen nach Stammen dasjenige von der Mitgift zugetheilt, was ihrem Vater oder ihrer Mutter davon gebührt hätte, wenn derselbe oder dieselbe erst nach dem Ableben des Prinzen und der Prinzessin verstorben wären.

Art. VI. In dem Falle, daß aus dieser Ehe kein Kind hervorgeht, welches das achtzehnte Jahr erreicht oder früher heirathet, soll, wenn der Prinz bei Lebzeiten der Prinzessin stirbt, das Kapital auf J. k. H. Hoheit übergehen. Stirbt aber die Prinzessin bei Lebzeiten des Prinzen, so soll über das Kapital (dessen Interessen der Prinz während seiner Lebensdauer geniebt) so verfügt werden, als J. k. H. Hoheit, ungeachtet ihres ehelichen Standes, bestimmt haben mag, oder, wenn J. k. H. Hoheit keine Verfügung darüber getroffen haben sollte, so soll es nach dem Tode des Prinzen auf den nächsten Blutsverwandten der Prinzessin nach den Bestimmungen des englischen Gesetzes übergehen, als wenn J. k. H. Hoheit unvermählt gestorben wäre.

Art. VII. Ihre großbritannische Majestät verspricht J. k. H. der Prinzessin Victoria Adelaide Mary Louise von dem Zeitpunkte der Vermählung höchstselbst ab, bis zum Ableben J. k. H. Hoheit, die jährliche Summe von 8000 Pf. St. zu gewähren, vierteljährlich zahlbar an Kommissarien, welche Ihre großbritannische Majestät zu dem Zwecke ernannt, jene Summe zu dem einzigen und alleinigen Gebrauche der genannten Prinzessin, ungeachtet ihres verheiratheten Standes, in Empfang zu nehmen, und diese jährliche Summe von 8000 Pf. St. vierteljährlich zahlbar, soll die gedachte Prinzessin keine Macht haben, weder einzige noch in Gemeinschaft mit S. k. H. des Prinzen, zu veräußern, oder vorweg zu erheben oder erheben zu lassen, sondern es soll diese Summe in den bestimmten Zeitschnitten, wie sie fällig wird, gezahlt werden und zahlbar sein zu eigenen Händen der gedachten Prinzessin allein, gegen ihre eigene alleinige Rüttung, oder an solche Person oder Personen, an welche dieselbe zu zahlen sie von Zeit zu Zeit, wie dieselbe fällig wird, durch ein von ihr selbst allein unterzeichnetes Schreiben anzuweisen und befehlen oder welche sie sonst zur Empfangnahme derselben in ihrem alleinigen Namen ermächtigen wird.

Art. VIII. In Anbetracht dieses Ehebündnisses verpflichtet sich S. M. der König von Preußen, J. k. H. der Prinzess Royal Victoria Adelaide Mary Louise, im Falle höchstselbst das Unglück haben sollte, die Witwe S. k. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl von Preußen zu werden, ein den Verhältnissen entsprechendes Wittum bis zum Ableben J. k. H. Hoheit zu gewähren, so lange höchstselbst nicht zu einer anderweitigen Ehe schreiten wird. Dieses Wittum wird, je nachdem S. k. H. der Prinz bei Lebzeiten S. M. des

Königs von Preußen und zugleich S. k. H. des Prinzen von Preußen oder als unmittelbarer Thronfolger das Zeitliche verlassen möchte, bestehen: im ersten Falle in einer Rente von jährlich 30,000 Thlr. preuß. Cour. inlf. 6000 Thlr. Gold, im zweiten Falle in einer Rente von jährlich 40,000 Thlr. preuß. Cour. inlf. 10,000 Thlr. Gold. Neben diesem Wittum wird J. k. H. Hoheit in jedem der gedachten Fälle die Zinsen höchstlicher Mitgift beziehen, auch eine ihrem hohen Range angemessene und völlig eingerichtete Wohnung zu Berlin, so wie es in dem königlich preußischen Hause hergebracht ist, als Wittwensitz gewährt erhalten. In dem Falle, daß die Prinzessin Königin von Preußen werden sollte, wird J. k. H. Hoheit seitens der preußischen Krone die selben Bewilligungen erhalten, welche für frühere Königinnen gebräuchlich waren; und falls die Prinzessin Königin-Wittwe werden sollte, so wird J. k. H. Hoheit ein Wittum von dem Betrage erhalten, wie es verwidmeten Königinnen zu genähren in dem königlich preußischen Hause hergebracht ist.

Art. IX. Dieser Vertrag soll durch J. M. die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und durch S. M. den König von Preußen ratifiziert, und es sollen die Ratifikations-Urkunden so bald als möglich in London ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und mit ihren Wappen untersegelt.

So geschehen zu London, den 18. Tag des Monats Dezember im Jahre des Herrn 1857.

J. B. Cantuar. Cranworth, C. Granville. Clarendon. Palmerston. Panmure. Henry Labouchere. G. Grey. G. C. Lewis. Bernstorff.

Stettin, 12. Februar. [Begnadigung.] Die „Nord. Zeitg.“ schreibt: Se. Majestät der König haben aus Anlaß der Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm sieben Militär-Sträflingen, die hier ihre Strafe wegen militärischer Verbrechen verbühten, und unter denen sich einer aus dem Jahre 1848 befindet, so wie einem einjährigen Freiwilligen, der wegen thätilicher Widerseßlichkeit gegen einen Vorgesetzten zu mehrjährigem Festungsarrest verurtheilt war, den Rest der Strafe in Gnaden erlassen.

† Potsdam, 14. Februar. [Unsere Geistlichen an das Konistorium.] Wie der Prediger Elster veröffentlicht, ist die gesammte potzdamer Geistlichkeit in Beziehung auf die neuesten Verordnungen, durch welche die Mitwirkung der Geistlichen auch für die Stadt Potsdam, wenngleich in beschränkter Weise und unter Beachtung der dortigen Verhältnisse, ins Leben gerufen wird, bei dem königl. Konistorium, welches die Nachachtung dieser Verordnung angeblossen hat, vorstellig geworden und hat um Entbindung von dieser Nachachtung gebeten. Sie hat zu dem Ende darzuthun gesucht, daß, abgesehen von der Weise, wie die „Verhandlungen“ geslossen worden wären, die Maßregeln selbst durch die beliebten Modifizierungen erst unpraktisch geworden sei und geradezu schädlich zu wirken drohe. Es darf wohl mit Sicherheit erwartet werden, daß die aus genauer Kenntniß der Verhältnisse und zum Theil langjähriger Erfahrung geschicktesten Bedenken der potzdamer Geistlichen, die in dieser Ausführlichkeit dem königl. Konistorium noch nicht bekannt geworden waren, bei der Behörde Gehör finden werden.

Deutschland.

Der „Niederrheinische Courier“ berichtet folgende Einzelheiten über die Verhaftung des Fremden in Kehl, welcher zuerst für Mazzini gehalten wurde. Der in Kehl verhaftete Fremde blieb zwei Tage in den badischen Gefängnissen, dann wurde er, da seine Papiere nicht in Ordnung waren, von badischem Gebiete ausgewiesen; an der Grenze verhaftete ihn die französische Polizei und brachte ihn nach Straßburg. Der Paß dieses Individuums gab den Namen Fletches an und bezeichnete den Weg von Paris nach Rom über Marseille. Um die Gründe befragt, wegen deren er den Weg über Deutschland eingeschlagen hätte, antwortete Fletches in zweideutiger Weise; zuerst behauptete er, daß er nicht gewußt habe, ob die Eisenbahnen im Süden Frankreichs und in Italien fertig seien, und dann wollte er plötzlich die Absicht gehabt haben, nach Frankfurt zu Dom Miguel zu gehen. Diese ausweichenden Antworten und die in seinem Koffer gefundenen politischen Korrespondenzen veranlaßten die Verhaftung des Fletches, welcher sich jetzt in den Händen der französischen Behörden befindet.

Österreich.

Wien, 14. Februar. Anstatt eines persönlichen Abgesandten unseres Hofes ist ein kaiserliches Handschreiben nach Berlin abgegangen, um die Glückwünsche der kaiserlichen Familie zur Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen darzubringen. Ursprünglich war die Absicht vorhanden, als einen Beweis der besonderen Aufmerksamkeit einen hochgestellten Militär mit dieser Mission zu trauen, später scheint man jedoch davon abgegangen zu sein, und mit Glückwünschen abgewartet zu haben, bis aus Berlin das offizielle Notifikations-Schreiben eingetroffen, was vorgestern der Fall gemesen sein soll. — Man bemerkte hier in öffentlichen Kreisen eine Annäherung zwischen Frankreich und Österreich und stellt den baldig erfolgenden Rücktritt des Ministers Grafen Walewski in Aussicht. Thatsache ist, daß der französische Kaiser aufallend den Wünschen des wiener Kabinetts entsprechen geneigt ist, und den Abgesandten des Kaisers, Fürsten Liechtenstein, in der herzlichsten Weise verabschiedet hat. Andererseits ist es der allgemeinen Beobachtung nicht entgangen, daß der Kaiser Franz Joseph vor wenigen Tagen auf dem Balle des Fürsten Schwarzenberg mehr als eine halbe Stunde sich mit dem französischen Botschafter Baron Bourquenay beschäftigte und sich außerordentlich freundlich gegen ihn bewies. — Die aus Bosnien hier eingetroffene Deputation, um dem Kaiser für den Schutz der Katholiken zu danken, wurde vorgestern in einer besonderen Audienz empfangen und, wie wir hören, soll die Deputation Aussicht besitzen, daß neuerdings Geschenke

wilde Nacht, um auf lange Zeit wieder in die Steppeneinsamkeit zurückzukehren. Ein Schafpelz ist ihr Bett, ein breitkämpiger Hut ihr Schutz gegen die glühende Sommersonne, ein weites Leinwandhemd und weite leinene Bekleidung, Brot und Speck ihre tägliche Nahrung, Tabak und Wein ihre Stärkung. Wind und Wetter, Hitze und Kälte müssen sie ertragen, Entbehrung und mühselige Arbeit sich aufzuerlegen, aber das ungebundene Leben, die Erhabenheit der Steppe, der weite Horizont, die funkelnden Sterne am nächtlichen Himmel und die Erforschung der Natur ihres Vieches befriedigen sie, daß sie ihre Beschäftigung mit keiner andern zu vertauichen geneigt sind. Nach dem Stande der Sonne und der Sterne wissen sie genau die Zeit zu bestimmen, Regen und Wind erkennen sie im voraus an der Gestalt aufsteigender Wolken, und in der Beobachtung wie im Schutz ihrer Herde zeigen sie großen Scharfsein, Wachsamkeit, Mut und Unerfrockenheit. Ungeheure Schafherden nähren sich auf Ungarns Grastritten, denn die großen Grundbesitzer wenden der Veredelung der Schafe große Aufmerksamkeit zu, da sie in den Ebenen und Hügellandschaften der Wolle wegen gezogen werden, in den nördlichen Komitaten aber der Käse wegen. Der Schafshirt (julász) hat daher für den großen Grundbesitzer besondere Bedeutung, weil ja von der guten Pflege die Güte der Wolle abhängt. In großen Wirthshäusern treibt der Schafshirt seine Herde jeden Abend in den Stall oder in den Meierhof, der zu diesem Zwecke mitten in der Steppe erbaut ist. Mit leichtem Leinwandhosen und fettgetränktem Hemd bekleidet, treibt er im Sommer seine Herde aus, im Winter dagegen trägt er Pelzhosen und Pelzjacke, an welcher bunte Stickereien eben so wenig fehlen dürfen, als die blanken Knöpfe an der eng anliegenden blauen Weste, der Tabaksbeutel mit dem Feuerzeug am ledernen breiten Leibgurt, die Feder an dem Filzhut mit der aufwärts gebogenen Krümpe, die langen Stiefeln, der lange Hakenstock und der zottige weiße Hund.

Ist die Herde groß, so hält sich der Oberschäfer seine Unterknechte; Wohlhabende pachten sich auch wohl auf eigene Rechnung eine Haide

zur Einrichtung von Kirchen und Schulen nach Bosnien abgehen. — Die heutige „Wiener Zeitung“ zeigt nun in einem offiziellen Artikel an, daß von dem ursprünglichen Aufstellungsorte des Monuments für Erzherzog Karl abgegangen und dasselbe nicht in der Mitte des äußeren Burgplatzes, sondern an der Seite des Volkgartens, wogegen ein zweites Monument für den Prinzen Eugen auf der Seite des Kaiser-Gartens aufgeführt werden soll.

Großbritannien.

London, 12. Februar. Die neue Bill Lord Campbell's gegen Schmähchriften (libels), welche den zweifelhaften Auslegungen des bisherigen Gesetzes, namentlich, wo es sich um Berichterstattungen über Meetings-Reden u. dgl. handelt, vorbeugen soll, enthält drei Absätze: a) Es soll niemand angeklagt werden können, der einen treuen Bericht über eine Parlaments-sitzung veröffentlicht, vorausgesetzt, daß diese eine öffentliche war. b) Straflos ist jeder treue Bericht oder Theil eines Berichtes über Reden, die in öffentlichen, dem Gesetz nicht zu widersprechenden Meetings gehalten wurden. c) Unter gesetzlichen, zu legalen Zwecken zusammenberufenen Meetings versteht man in Bezug auf die vorliegende Bill eine Meeting, die durch den Grafschafts-Sheriff, den Mayor der Stadt oder des Burgrückens, oder einen sonst dazu befreigten Würdenträger einberufen werden, um eine Petition an die Königin oder an das Parlament zu richten, oder um eine Parlamentswahl vorzunehmen, oder ein Meeting der Stadt- und Burgrückens Beamten, oder überhaupt jedes kraft verschiedener Parlaments-Akten gestattete Meeting in Kirchspiel- und Bezirksangelegenheiten.

Die Staats-Einnahmen des vereinigten Königreiches betragen im verflossenen Jahre (bis 31. Dezember gerechnet) 70,390,343 £. und die Ausgaben 70,354,245 £. Es bleiben somit 36,097 £. als Überschuss. Abgeworfen hatten die Zölle 22,464,353 £., Accise 17,472,000 £., Stempel-Gefälle 7,269,223 £., Landtaxe und Abschlags-Steuern 3,104,020 £., Einkommen- oder Eigentumssteuer 15,137,996 £., Post 2,992,000 £. und Kronländerien 273,654 £. Die Summe unerhöbler Dividenden betrug allein 1,677,095 £. Unter den Ausgaben stehen oben die Intressen der Staatschuld mit 28,683,383 £., consolidirte Fonds 2,933,868 £., die Kosten von Armee, Flotte und Regierungs-Departements 36,736,993 £. Von dieser letzteren Gesamtsumme fallen 13,616,550 £. auf die Armee, 10,390,000 £. auf die Flotte, 6,905,456 £. auf verschiedene Civil-Bedienstungen und 4,334,287 £. für Gehälter in den verschiedenen Departements.

Nach dem „Globe“ werden die Voranschläge für 1858 nicht sehr erhöht ausfallen. Die Flotten-Voranschläge dürften 9,140,000 £. ausmachen, also nur 932,000 £. mehr, als die von 1854. Und von dieser Erhöhung kommt der größte Theil auf den Truppen-Transport, dessen Kosten von 207,000 £. auf 495,000 £. gestiegen sind. Die gesammte Flotten-Bemannung (Matrosen, Schiffssoldaten und Offiziere) soll auf 59,380 Personen gebracht werden, oder 5680 mehr, als im Jahre 1857. Der Voranschlag für den Postpaket-Dienst beträgt 988,000 £. oder 23,000 £. mehr, als im vorigen Jahre.

London, 12. Februar. Bei allen Fehlern, welche die „Times“ sich zu Schulden kommen läßt, und die wir gar oft zu rügen die Gelegenheit gehabt haben, hat sie doch unbedingt das große Verdienst um London und England, daß sie Missbräuche, die zu ihrer Kenntniß kommen, ernstlich tadeln und gar oft schon die Veranlassung zu deren Abhilfe gegeben hat. In der heutigen Nummer derselben finden wir das einen neuen Beweis, denn sie bepricht in einem Leitartikel die unverantwortliche Art und Weise, wie die Soldaten der königlichen Garde kasernirt sind und wie gewissenlos in England die Militär-Lazarethe verwaltet werden. In Bezug auf die Garde wird gesagt, die drei Obersten der drei Regimenter der Garde zu Fuß seien der Prinz Albert, der Herzog von Cambridge und Lord Strafford. Wenn übrigens jemand wünsche, sein Leben beendigt zu sehen, ohne sich direkt zum Selbstmord zu machen, so sei unbedingt der ehrenvollste Weg, um sein wünschenswertes Ende zu erreichen, sich in einem dieser Regimenter als Gemeiner anwerben zu lassen. Trogdem, daß nur die tüchtigsten Leute angenommen würden, stürben von ihnen durchschnittlich doppelt so viel, als von den Landleuten, aus deren Reihen sie genommen worden seien, und der Grund davon liege in den ungefundenen Kasernen, die sie bewohnten. Hinsichtlich der Lazarethe hat sich herausgestellt, daß in den Civilhospitälern für das Bett durchschnittlich ein Raum von 1434 Kubikfuß, und niemals unter 800 Kubikfuß be willigt wird. In den Militärlazaretten ist der durchschnittliche Raum dagegen nur 632, und der kleinste oft 400 Kubikfuß für das Bett. Die natürliche Folge davon ist die ungewöhnliche Sterblichkeit, die sich in diesen Lazaretten findet. Der Gegenstand ist jetzt im Parlamente zur Sprache gekommen, und da überdies die „Times“ sich mit ihm beschäftigt, so ist zu glauben, daß diesen Uebelständen bald abgeholfen werden wird.

London, 11. Februar. [Pension für Meuchelmord. — Zudenksatzung.] In der gestrigen Unterhaus-sitzung (die Lords sitzen niemals am Mittwoch) zeigt Mr. Stirling an, er werde nächstens eine Frage an den Premier richten, eine Behauptung betreffend, die, nachdem sie seit Jahren privat aufgestellt worden sei, endlich ihren Weg in die öffentlichen Blätter gefunden habe. Da der Charakter einer sehr hochgestellten Person durch diese An-

wilde Nacht, um auf lange Zeit wieder in die Steppeneinsamkeit zurückzukehren. Ein Schafpelz ist ihr Bett, ein breitkämpiger Hut ihr Schutz gegen die glühende Sommersonne, ein weites Leinwandhemd und weite leinene Bekleidung, Brot und Speck ihre tägliche Nahrung, Tabak und Wein ihre Stärkung. Wind und Wetter, Hitze und Kälte müssen sie ertragen, Entbehrung und mühselige Arbeit sich aufzuerlegen, aber das ungebundene Leben, die Erhabenheit der Steppe, der weite Horizont, die funkelnden Sterne am nächtlichen Himmel und die Erforschung der Natur ihres Vieches befriedigen sie, daß sie ihre Beschäftigung mit keiner andern zu vertauichen geneigt sind. Nach dem Stande der Sonne und der Sterne wissen sie genau die Zeit zu bestimmen, Regen und Wind erkennen sie im voraus an der Gestalt aufsteigender Wolken, und in der Beobachtung wie im Schutz ihrer Herde zeigen sie großen Scharfsein, Wachsamkeit, Mut und Unerfrockenheit. Ungeheure Schafherden nähren sich auf Ungarns Grastritten, denn die großen Grundbesitzer wenden der Veredelung der Schafe große Aufmerksamkeit zu, da sie in den Ebenen und Hügellandschaften der Wolle wegen gezogen werden, in den nördlichen Komitaten aber der Käse wegen. Der Schafshirt (julász) hat daher für den großen Grundbesitzer besondere Bedeutung, weil ja von der guten Pflege die Güte der Wolle abhängt. In großen Wirthshäusern treibt der Schafshirt seine Herde jeden Abend in den Stall oder in den Meierhof, der zu diesem Zwecke mitten in der Steppe erbaut ist. Mit leichtem Leinwandhosen und fettgetränktem Hemd bekleidet, treibt er im Sommer seine Herde aus, im Winter dagegen trägt er Pelzhosen und Pelzjacke, an welcher bunte Stickereien eben so wenig fehlen dürfen, als die blanken Knöpfe an der eng anliegenden blauen Weste, der Tabaksbeutel mit dem Feuerzeug am ledernen breiten Leibgurt, die Feder an dem Filzhut mit der aufwärts geb

gelegenheit berührt werde, so sei es wünschenswerth, daß jene Angabe entweder ihre Bestätigung erhalten, oder daß ihr geradezu widergesprochen werde. Er werde deshalb Lord Palmerston fragen, ob das Jahrzehnt, welches Napoleon I. in seinem Testamente dem Offizier Cantillon wegen seines Attentats auf das Leben des Herzogs von Wellington ausgezehnt habe, seit dem 2. Dezember 1851 nebst der rückständigen Summe und Zinsen von dem gegenwärtigen Kaiser der Franzosen ausgezahlt worden sei. Lord John Russell beantragt darauf die zweite Lesung einer, nach jahrelangen Annahmen im Unterhause und eben so oft wiederholten Abweisungen im Oberhause auch in dieser Sitzung wiederum eingeführten Bill zur Abdankung der Parlaments-Eide (sogenannte Judenzulassungsbill). Die Bill ist diesesmal jedoch infolge verändert, als sie die Juden nicht mehr durch eine allgemeine Entchristianisierung des Parlamentsseides parlamentsfähig machen will. Sie erneut vielmehr die alten Parlamentsseide für Christen nur in vereinzelten Einzelheiten, ohne an ihren christlichen und dynastischen Prinzipien zu rütteln, und schlägt für die Juden einen besonderen Eid vor, welchen sie ihrem Glauben nach leisten können. — Sir J. Thesiger, einer der Hauptgegner der Zulassung der Juden zum Parlament, erläutert, er werde sich der zweiten Lesung des Gesetzes nicht widersetzen. Die Bill sei in der ehrlichsten und geradesten Weise eingebrochen worden. Sie schlage eine Eidesformel für die christlichen Parlamentsmitglieder vor, in welcher die Worte „auf den wahren Christenglauben“ beibehalten seien, und eine besondere Eidesformel für die Israeliten. Damit sei die Frage über die Zulassung der letzteren geradezu, nicht wie früher, auf einem Umwege, vor dem Hauss gebracht, und das müsse auch der Fall sein. Der zweite Lesung der Bill werde er sich, wie gefragt, nicht widersetzen; doch habe er die Absicht, wenn die Vorlage im Komitee erörtert werde, die Auslassung des die Juden betreffenden Theiles derselben zu beantragen. — Lord J. Russell bemerkt, es würde ihm lieb gewesen sein, wenn er im Stande gewesen wäre, bei dieser Gelegenheit gleichzeitig eine Eidesformel ausfindig zu machen, die sowohl von Protestanten wie von Katholiken hätte geliebt werden können. Doch sei ihm das nicht gelungen.

Die Bill wird sodann — ohne Abstimmung — zum zweitenmale gelesen. — Die Havelock-Bill geht durch das Komitee.

Oberhaus-Sitzung vom 11. Februar. Als Antwort auf eine die verhiebene neue Reform-Bill betreffende Frage des Earl von Carnarvon bemerkt Earl Granville, in der Thronrede sei allerdings gesagt worden, daß die Regierung die Absicht habe, während der gegenwärtigen Session eine derartige Gesetzesvorlage einzubringen. Ihr Beschluss in dieser Hinsicht habe sich nicht geändert (hierauf berichtet sich unsere gestrige telegraphische Depesche). Der Zeitpunkt jedoch, in welchem die Regierung die Bill einbringen werde, lasse sich noch nicht genau angeben, da er von dem Gange, den die Geschäfte der Session nehmen, abhängen müsse. In dieser Frage, wie in anderen Fragen, müsse man es der Regierung überlassen, über Art und Zeit der Einbringung einer Bill nach ihrer besten Einsicht zu entscheiden und den Zeitpunkt zu wählen, welchen sie als am meisten geeignet erachte, für den Gesetzentwurf die ruhige und gründliche Erörterung von Seiten des Parlaments zu erzielen. Earl Grey überreicht hierauf die Petition der ostindischen Compagnie, in welcher die sich gegen den Entschluß der Regierung, das indo-britische Reich unter die direkte Kontrolle der Krone zu stellen, ausspricht. Der Redner hält die in der Petition enthaltenen Argumente für unwiderlegbar und erblickt in der beabsichtigten Anerkennung die größten Gefahren, die man in Zukunft jeden von der Regierung in Bezug auf Indien gehabten Schritt als Parteifrage behandeln und von diesem Gesichtspunkte aus im Parlament debattieren werde. Das eine Körperhaft von so hohem Ansehen, wie die ostindische Compagnie, zwischen der Regierung und der indischen Exekutive stehe, sei eine große Wohltat und habe viele ungerechte Handlungen verhindert. Die von den Direktoren ausgeübte Gewalt sei ein moralischer Einfluß, und wenn man die sogenannte Doppelregierung abschaffe, so werde dieser heilsame Einfluß zerstört. Der Earl von Derby rügt es als eine Unbilligkeit gegen die Direktoren der ostindischen Gesellschaft, daß die Regierung sie nicht von der Beschaffenheit der beabsichtigten Bill in Kenntnis gesetzt habe, und verdammt es als eine selbstmörderische Politik, wenn man, ehe der Aufstand unterdrückt sei, neue Gesetze in Betreff der Verwaltung Indiens erlaße.

Unterhaus-Sitzung. Laurie fragt, was für Schritte man ergreifen werde, um der großen Sterblichkeit, die im englischen Heere, namentlich aber unter der Garde-Infanterie, herrsche, abzuheben. Aus dem Berichte der zur Untersuchung dieses Gegenstandes ernannten Kommission geht hervor, daß zwei Drittel des Todesfalls im Heere ihren Grund in der Überfüllung der Kasernen hätten. Lord Palmerston entgegnet, der Aufmerksamkeit des Kriegsministers sei der erwähnte Nebelstand nicht entgangen, und eben deshalb sei es die Ernennung der Untersuchungs-Kommission angebracht. Der sehr werthvolle Bericht der Kommission werde dem Hause nächstens vorgelegt werden. Es sei jetzt so kurzer Zeit in den Händen der Regierung, daß diese sich noch nicht zu bestimmten Schritten habe entschließen können. Doch sei die Sache zu wichtig, als daß man sie lange unbeachtet liegen lassen könnte. Lord J. Russell zeigt an, er werde am folgenden Tage den ersten Bericht des Schatzes fragen, ob er etwas dagegen habe, dem Hause die Antrittsrede vorzulegen, welche Lord Elgin vor seiner Abreise nach China erhielt worden, so wie die Bedingungen, welche das chinesische Kommissar vorgeschlagen und von diesem geworden seien. Headlam erhält Erlaubnis zur Einbringung einer Bill, durch welche in Zukunft die Haftbarkeit der Altionäre von Gesellschafts-Vanlen beschränkt werden soll. Ein Antrag Sir J. Pakington's, Ihre Majestät in einer Adresse zu bitten, sie möge eine Kommission ernennen, deren Aufgabe es sei, zu prüfen, ob das gegenwärtige System des Volksunterrichts in England seinem Zwecke entspreche, wird mit 110 gegen 49 Stimmen angenommen.

[Die Bill bezüglich der Verschwörer.] Die Bill, welche Lord Palmerston am 8. d. Mts. im Unterhause eingebrochen, lautet wie folgt:

1) Jede Person, welche im Innern des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, oder auf den Inseln Jersey, Guernsey, Alderney, Sark und Man, mit einer oder mehreren Personen konspirierte haben wird, mögen diese sich nun immer oder außerhalb dieses Königreichs oder dieser Inseln befinden, um einen Mord entweder in oder außer dem Dominium Ihrer Majestät zu begehen, ist der Föderation schuldig und kann, falls er der That überwiesen wird, zur Deportation auf immer oder eine bestimmte Anzahl Jahre, jedoch nicht unter 5 Jahren, oder zu Gefängnis mit oder ohne Zwangsarbeit auf eine bestimmte Zeit, mit dem Maximum jedoch von drei Jahren, verurtheilt werden. 2) Jede Person, die sich in diesem Königreich oder auf den obengenannten Inseln befindet und welche irgend eine andere Person, sei es im Königreich oder auf den Inseln, bereitet, anstiftet oder erfordert, einen Mord zu begehen, sei es inner- oder außerhalb der Domänen ihrer Majestät, ist schuldig der Föderation und

zeugt aber auch treffliches Kind, das schönste auf der Kosmopolitischen Halde; denn ein Kind wird hier mit 500 Gulden, ein Stier mit 1000 Gulden verkauft; man fand aber auch vor einigen Jahren einen Stier, dessen Hörner $4\frac{1}{2}$ Fuß lang und an den Spitzen $8\frac{1}{2}$ Fuß weit von einander entfernt waren.

Der Kinderhirt wird ein echter Steppenbewohner, ein asiatischer Nomade, denn mit seinem zweirädigen Karren, der ihm als Haus und als Speisefammer dient, folgt er der Herde durch die Steppe. Ein Busch ungarischen Peßlers hängt an der Wagenecke, Kästen und Hundelagern unter dem Karren, daneben angebunden steht ein behendes Reitpferd, damit er sich sofort auf dasselbe schwingen kann, wenn sich ein Stück Hornvieh von der Herde entfernen will. Hinter einem Stock- oder Schillergeschlecht erbaut er seinen einfachen Herd, auf welchem er sich in der Blechpfanne klein geschnittenes Kind- oder Hammelsteisch mit Zwiebeln und Peffer kocht, bis das Wasser verdunstet ist, wenn er nämlich seinen Speck und sein Brot mit einem Festgericht vertauschen will. Der Schafszelz (bunda), ein blaues Leibchen, leinenes Hemd und Hosen, Tabaksbeutel, Messer und Feuerzeug am Gürtel, das langsam vorbrechende Pfriemenkraut am Hut, eine lange Peitsche und ein Knüttelstock gehören zur Ausrüstung des Kinderhirten und seiner Knechte, welche mit ihren wilden Herden manchen abenteuerlichen Kampf zu bestehen haben, da sie die Kinder entweder mit der Hand fassen, um ihnen das übliche Zeichen auf die Lenden einzubrennen, oder einem unbändigen Stier die Hörner spitzen absägen, oder einen jungen Stier mit dem Rosshaarziele einfangen. Mit Gewandtheit und Kraft wissen sie die Stiere an den Hörnern zu halten, deren Stoßen auszuweichen, sie niederrzuwerfen und in steter Furcht zu erhalten. Droht ein Gewitter die Herde zu zerstreuen, so umkreisen die Hirten dieselbe auf flinkem Ross, schwierig schreitend die langen Peitschen und halten den Haufen durch unermüdliche Thätigkeit bei einander. Unerstrocken flürzen sie sich zwischen kämpfenden Stiere und vertreiben ihnen mit Peitschenhieben die Streit-

lust. Hirten, welche die Melkfüße eines Dorfes weiden und Abends ins Dorf zurückkehren, heißen Csordás.

In den sumpf- und sereichen Komitaten am rechten Donau-Ufer, sowie in den Eichenwaldungen des Bakonywaldes ist die Heimath der Büffelhirten (bivaly-csordás) und der vermögenden Schmiede-hirten (kanas). Der träge, halsstarrige Büffel liebt ein feuchtes Klima und morastige Weide, weshalb er im tolnaer und ödenburger Komitat in Heerden gezogen wird, wo man ihn im Sommer auf die Weide treibt, im Winter aber in warmen Stallungen hält. Der Büffelhirt in der Somogy trägt ein weites leinenes Hemd mit langen Fransen, oder einen blauen Tuchspenzer mit blauer Tuchhose, über welches er die Stiefeln (csiszmen) zieht. Gelbe Metallknöpfe blitzen die Hosennäht entlang, und eine rothe Verbrämung umsäumt den viercigen Mantelkragen, sowie ein bis zwei rothe schmale Streifen, Schnuren und Zackenlinien das untere Ende des engen Mantels schmücken, wogegen der breitkrämpige Hut hoch aufgerollt, mit Troddeln versehen und mit breitem Sammet eingefasst wird. Träger, wie die Herden, pflegen auch deren Hüter zu sein, die aber dennoch auf ihrer Hut sein müssen, um zur rechten Zeit zu ziehen, wenn ein Stier über irgend einen Gegenstand in Zorn gerät. Denn in diesem Falle stürzt er in wilder Wuth auf den Gegenstand seines Zornes los und die ganze Herde folgt in wildem Lauf, daß von den Tritten der plumpen schwarzen Thiere mit den seitwärts gekrümmten Hörnern der Boden droht und bebte. Ganz so tief, daß nur der Kopf heraussteht; Stunden lang liegen sie träge im Schlamm, bis der kleine Hirtenhund sie aufsucht, von welchem sie sich willig leiten lassen, wogegen sie jeden anderen Hund grimmig stopfen, sobald er sie anzubellen wagt. Mit einem Handbeil (kokos) und einer ledernen Peitsche, in welche Knöpfe eingebunden sind, regiert der Hirt die Herde, und soll der Büffel arbeiten, so sitzt im Peitschenstiele noch ein Stachel, der aber nicht immer ausreicht, den Büffel bei

nicht weniger als 30 Gräben vorgelegt, worauf (wie bereits gemeldet) Royer zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt und Molard freigesprochen wurde.

Paris, 12. Februar. Graf Morny hat heute seinen Bericht über den Regierungsvorschlag der Kommission verlesen, und dürfte der selbe morgen auf dem Bureau der gesetzgebenden Versammlung niedergelegt werden. Man sieht der Diskussion mit einiger Ungeduld entgegen. Es heißt, daß sofort nach der Annahme des Vorschlags eine Anwendung des neuen Gesetzes gemacht werden soll. General Espinasse will mit aller Strenge verfahren und die anarchistischen Bestrebungen und Hoffnungen, welche in den Departements sich noch geltend machen mögen, mit Gewalt ausreissen. Die Schwierigkeiten, welche die Organisation der neuen General-Kommando's hervorgerufen haben, sollen vorläufig beseitigt sein. Die fünf Marschälle haben verlangt, direkt mit dem Kaiser zu korrespondiren, was die Stellung des Kriegsministers in sehr bedeutender Weise verringert haben würde. Der Kaiser soll, dies erkennend, seine ursprüngliche Absicht dahin geändert haben, daß den Marschällen aufgetragen wird, auf hierarchischem Wege, d. h. durch das Organ des Kriegsministers, mit dem Kaiser zu korrespondiren. Man spricht hier doch noch immer von dem eventuellen Rücktritte Baillant's und von seiner Erziehung durch Marshall Pelissier. — Man hat die Absicht, der ganzen Armee gezogene Läufe (lusils rayés) zu geben; eine Kommission studirt in diesem Augenblick die Möglichkeit einer allgemeinen Einführung dieser Waffe. — Ein Leit-Artikel der heute hier ausgegebenen „Times“ über die neue politische Wendung in Frankreich hat großes Aufsehen in hiesigen Regierungskreisen erregt. — Man erzählt hier noch immer sehr vielerlei Geschichten, welche auf den Mordversuch Bezug haben. So wird behauptet, der Engländer Allsop, von dem es heißt, daß er als Verschworener angeklagt wird, habe sich eine Einladung auf den Tuilerienball verschafft, um dort das Verbrechen zu begehen. Dies sei zuerst angenommen worden (der Ball fand am 13. Januar statt), später aber hätten die Verschwörer sich eines Anderen besonnen und beschlossen, den Versuch in der Straße Lepelletier zu machen. Allsop habe hiervon nichts wissen wollen und sei noch in der Nacht vom 13. nach London abgereist und nun nach Amerika. Die Pariser lassen es aber so wenig an Erfindungen fehlen, daß man nie weiß, was wahr ist. So zum Beispiel war es eine reine Erfindung, daß der Lehrmeister des jungen Pierri diesen aus seinem Hause geschafft habe; folglich hätte auch der Kaiser keine Veranlassung zu dem großmütigen Gedanken, sich des jungen Menschen anzunehmen.

Paris, 12. Februar. Jeder direkte Eisenbahnzug an die Grenze wird jetzt von höheren Polizeibeamten beaufsichtigt. Als der Kaiser gestern Abend in die komische Oper fuhr, fand eine Entwicklung von Truppen und Polizei statt, wie man sie selbst in Paris bei ähnlichen Gelegenheiten noch nie gesehen hat. Niemand durfte auf den südlichen Trottoirs der Boulevards ic. stehen bleiben. Paris hat ganz das Aussehen des Belagerungszustandes, und in den Departements soll es kaum trösterlich aussehen. — Freilich behaupten viele, dem Hofe ergebene und sonst wohlunterrichtete Leute, es sei seit dem 14. Januar im boulogner Gehölz ein neuer Attentats-Versuch vorbereitet gewesen, von dem aber vorläufig nicht geredet werden darf, obgleich oder weil er zu weiteren Verhaftungen geführt habe.

Auch der Kriegsminister, Marshall Baillant, hat seine Entlassung eingereicht. Jedenfalls wird ihm dafür eines der 5 Kommando's anvertraut werden. Ob Pelissier den Titel „Comte des Reiches“ oder „General-Marschall“ erhält, ist noch nicht entschieden. — Pietri wird durch Erhöhung entfernt werden, er erhält in Espinasse's Ministerium die Direktion der allgemeinen Sicherheit, während Treilhard, der bisherige Untersuchungsrichter, zum Polizei-Präsidenten designiert ist. Earlier eignet sich seiner zunehmenden Laubheit wegen, nicht mehr zu diesem Posten. Er soll vom Staatsrat in den Senat avancieren. — Die Stadt Paris soll wieder, um die Arbeiter zu beschäftigen, eine Reihe neuer Bauten vornehmen. Sie wird, so tief verschuldet sie schon ist, ein neues Anlehen von 100 oder 160 Millionen machen, für welches der Staat die Garantie verleiht — wenn auch in der letzten Thronrede erklärt wurde, daß das große Rentenbuch (in welches nur allzu leichtfertig inkribbiert zu werden pflegte) bis auf Weiteres geschlossen sei.

(N. 3.)

Italien.

Genua, 5. Februar. [Prozeß gegen die Verschworenen vom 29. Juni.] Wie die gestrige, erste Sitzung mit Verlesung von Aktenstücken ausgefüllt war, so auch die heutige. Das erste Schriftstück, welches vorgelesen wird, ist ein Gutachten zweier Artillerie-Offiziere über die aufgefundenen Pulversäcke. Außerdem hatte man in vielen Kisten die Anzahl von 24,000 Patronen gefunden, von denen aber nur ein Theil mit Kugeln versehen war. Weiter wird ein Brief Mazini's an Antoni Mossi vorgelesen, worin sich ersterer über die Saumseligkeit beschwert. Ein dritter Brief ist von einem Angelo Mangini an die bekannte Miss White. Weiter folgen drei Briefe Sari's, des Redakteurs der „Italia del popolo“, wovon zwei die Gründung eines neuen demokratischen Journals betreffen, der andere die

großer Sommerhitze abzuhalten, mit Pflug oder Karren in das erste beste Wasser zu eilen, um darin behaglich Rast zu pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 14. Februar. [Kirchliche Literatur.] So eben ist aus der Druckerei von C. H. Storch u. Comp. und im Selbstverlage des Herrn Verfassers eine kleine Druckschrift vorgegangen, die das Andenken an einen beliebten und hochverehrten Prediger weckt, der durch mehrere Jahre hindurch an der hiesigen Kirche viele Tausende der evangelischen Gemeinde unserer Stadt erbaut, getrostet, gestärkt und erleuchtet hat. Die kleine Broschüre enthält eine Predigt, welche Herr Konistorialrat L. Falt, jetzt Präbiger an der Königl. Patronatskirche zu Waldau (Diözese Liegnitz), bei dem 150jährigen Jubelfeste des genannten Gotteshauses am 4ten Advent (20. Dezember 1857) über die Sonntags-Gottesdienst (Philipp, 4 v. 4—7) gehalten hat. Die Predigt behandelt in warmer und blühender Sprache das Thema: „Nimm das Wort: „der Herr ist nahe““ als ein Trost- und Freudenwort für Deine Väter wie für Dich“, und ist eine wahre Trostpredigt für alle evangelischen Christen, die in Bedrängnis, Not und Christal leben. Es zeichnet sie aber vor Allem ein Geist echt christlicher Milde, Liebe und Duldsamkeit aus, der hervorhebt aus der rechten Erkenntnis des Wortes und dessen Erfüllung. Da derartige Casualitäten nicht umhin können, den historischen Boden in einer Ausdehnung zu berühren, so würde hier die Veranlassung zu konfessioneller Polemik sehr nahe gelegen haben. Trochdem die Ereignisse der Jahre 1687, 1701 und 1707 geblühdert erwähnt werden, enthält diese treifliche Predigt doch nichts, was nur im Entfernen von konfessioneller Parteileidenschaft zeigte, sondern durchweht ein so milder Hauch von versöhnlicher Liebe, von echter christlicher Liebe, daß sie auch Andersdenkende nicht nur ohne verletzt zu werden, sondern auch mit Erbauung lesen werden. Wir empfehlen sie daher den evangelischen Gemeinden mit Zug und gutem Gewissen, und zwar verdient sie um so mehr die allgemeine Beachtung, als der Erbloss (das Exemplar kostet 3 Sgr.) zum „Besten der Kirche“ verwendet werden soll. Für die zahlreichen Verehrer des hochgeachteten Herrn Verfassers bedarf es aber wohl nur dieses Winters, um sie zu vermögen, sich in Besitz dieser trefflichen Kanzelrede zu setzen und zugleich Theilnehmer an einem echt christlichen Werke zu werden.

Strenger Winter in Neapel. Seit 15 Jahren hatte man in Neapel keinen so strengen Winter, als den diesjährigen. Die Springbrunnen sind zugefroren, und der Neptun der Medina-Fontainen trägt kampfende Stiere und vertreiben ihnen mit Peitschenhieben die Streit-

Möglichkeit der Flucht eines gewissen Verga betrifft. Auf die Beweisung des Präsidenten: es scheine aus den sequestrierten Papieren hervorzugehen, daß nicht Sari, sondern Mazzini der eigentliche Direktor der „Italia del popolo“ gewesen sei, verwahrt sich Sari und erklärt, daß Mazzini ihn nicht nur als Direktor, sondern auch als Administrator der „Italia del popolo“ betrachtet habe. Er habe sich dann und wann Räthe bei Mazzini erholt, aber denselben nur dann befolgt, wenn er von dessen Zweckmäßigkeit sich überzeugen konnte. In vielen Fällen habe er die Ansichten Mazzini's geradezu bekämpft.

Nom. [Die Dataria] die, wie bereits gemeldet, nach dem Tode des Kardinal Spinola dem Kardinal Mattei übertragen ist, ist eine der höchsten geistlichen Stellen des päpstlichen Hofs und eine Art von Ministerium, welchem die Vergebung der Heiraths-Dispensen, die Einziehung der reservirten Benefizien des heiligen Stuhles, der Almosen, Pensionen, Coadjutorarien und anderer Gnaden obliegt. Früher war das Einkommen der Dataria ungeheuer und obwohl sie durch Konzeptionen und Konkordate bedeutend geschmälert worden, so ist es noch immer sehr beträchtlich. Ein Theil des Geldes dient dazu, eine Menge von Beamten zu besolden und zu pensioniren, das Uebrige fließt in den päpstlichen Schatz.

A f i e n.

Ostindien. [Die Operationen des Oberbefehlshabers] des ostindischen Heeres erläutert der offiziöse „Globe“ unter Bezugnahme auf die neuesten Berichte der Überlandspost in Folgendem: „Die wirkame Niederschlagung des Aufstandes kann nur nach einem bestimmt Plan bewerkstelligt werden, und der erste Schritt zur Ausführung dieses Planes mußte die Sicherstellung der Kommunikationen zwischen Kalkutta und dem Pendjab sein. Zwischen Kalkutta und Cawnpur war die Verbindung durch den Sieg über das Gwalior-Kontingent gesichert worden, und es handelt sich zunächst um die Säuberung des Landstrichs zwischen Cawnpur und Algra. Die am 6. und 7. Dezbr. erfochtenen Siege hatten die Rebellen in zwei Theile zerstört, von denen der eine nach Auda, der andere über den Dschumna nach Calpi rettete. Da beide Seiten des Doab (Land zwischen Dschumna und Ganges) von Parteidrängern bedroht werden konnten, wurde es nötig, dergleichen Versuche zu vereiteln oder, falls sie unternommen werden sollten, niederzuschlagen. Außerdem handelt es sich um Sicherstellung der Kolonne des Obersten Seaton, die bis dahin zwar überall siegreich gewesen, aber doch nur schwach war und einen ungeheuren Transport aus Delhi zu deuten hatte, der dem Oberbefehlshaber die Hilfsmittel zu seinen weiteren Operationen liefern sollte. Um nichts dem Zufalle zu überlassen, entwarf der Oberbefehlshaber einen Plan, welcher den Transport völlig sicherstellen mußte. Mysuria, wo Oberst Seaton nach den von ihm gelieferten Gefechten Halt gemacht hatte, liegt in der Mitte zwischen dem Dschumna und Ganges auf dem direkten Wege nach Cawnpur. Das Vorziehen der Kolonne nach ihrem Bestimmungsorte konnte aber durch die Rebellen von Furrudabad gestört werden, einer Stadt am rechten Ufer des Ganges, ½ Meilen von der alten britischen Kantonei Jataypur; auch konnte die Kolonne von einer Truppenmacht gefährdet werden, die künftig genug gewesen wäre, den Dschumna zu überschreiten und sich ihr in den Weg zu stellen. Um alle Gefahr zu verhindern, rückte Sir Colin Campbell selbst mit einem größeren Truppenkorps gegen Furrudabad vor, während er den Brigadier Walpole mit einem kleineren Corps über Akbarpur nach Etawah schickte. So dachte Sir Colin gleichzeitig die rechte und linke Flanke der Kolonne des Obersten Seaton und schaffte ihr eine freie Straße zwischen seinen beiden Kolonnen, auf der sie jeden von ihm angewiesenen Bestimmungsort erreichen kann. In Gemäßheit dieses Planes ist nach Angabe der telegraphischen Depesche Brigadier Walpole am 29. Dezember in Etawah angelangt, und Sir Colin selbst, der auf dem rechten Ufer des Ganges vorgerückt war, hatte nach einem den Rebellen von Furrudabad gelieferten Treffen diese Stadt den 3. Januar besetzt und seine Verbindung mit der Kolonne des Obersten Seaton hergestellt. Solcherart ist der Doab gesäubert und die Straße von Delhi nach Kalkutta frei gemacht und gesichert worden. Es läßt sich nun erwarten, daß der Oberbefehlshaber seine Truppen zu den weiteren Operationen konzentriert wird. Auf der anderen Seite von Auda hat Dsching Bahadur sich Cawnpur's bemächtigt und wird sich vermutlich mit dem Obersten Seaton vereinigen, während General Outram sich in Alumbagh beauftragt. Das Neß zieht sich von allen Seiten um die Makkonten von Auda zusammen, wo der Hauptstieg auf den vollen Unterdrückung des Aufstandes geschehen muß.“ — So der offiziöse „Globe“. Die ursprüngliche Absicht des Oberbefehlshabers ging befannlich darauf hinaus, Auda nicht zu umschließen, sondern den dortigen Aufstand mit einem Bogen in das Herz des Landes von innen heraus zu zerstören. Als Sir Colin Campbell an der Ausführung dieses Planes durch die feindliche Uebermacht gehindert wurde, lauteten anfänglich die Nachrichten nicht darin, daß er Auda nunmehr zu umstellen gedachte, sondern daß er in Rohilkund und der Delhibegend operiere und Auda vielleicht noch für ein halbes oder dreiviertel Jahr bei Seite liegen lassen wolle. Wir sind natürlich nicht in der Lage, zwischen diesen Nachrichten und der heutigen Darstellung des „Globe“ zu entscheiden.

Neorganisation des eingeborenen Heeres. Das Directorateum der ostindischen Kompanie hat am 25. November ein Schreiben an den General-Gouverneur Lord Canning erlassen, in welchem derselbe autorisiert wird, eine aus Militärs und Civilbeamten der drei Präsidentschaften zusammengesetzte Kommission zu ernennen, welche ein Gutachten über die Neorganisation des ostindischen Heeres abgeben soll. Das Directorateum schreibt der Kommission vor, die Frage in 12 Richtungen zu untersuchen; insbesondere soll das Augenmerk der Kommission darauf gerichtet werden, ob es zweitmäßig sei, jedes Regiment aus einem bestimmten Bezirk zu recrutieren, die einzelnen Truppen und Kompanien aus Mitgliedern verschiedener Stämme und Rassen zusammenzusetzen, jedem Regiment eingeborener Truppen eine kompagnie Europäer beizugeben, Einwohner aus anderen asiatischen Ländern für das ostindische Heer anzuwerben und Aehnliches. Einen Hauptpunkt der Untersuchung wird die Frage bilden, in welchem Zahlen-Verhältnisse die in Ostindien verwendeten europäischen Truppen zu dem eingeborenen ostindischen Heere zu stehen haben.

Die „Bombay Times“ schreibt Folgendes: Man wird sich erinnern, daß vor 10 Jahren in Bombay plötzlich ein geheimnisvolles Individuum erschien, das sich Graf Barowski nannte, ein vortrefflicher Reiter, Fechter und Zeichner, ein Allerweltsprachkenner, mit der Bildung, den Manieren und Kenntnissen eines Gentleman und Reisenden. Er gab sich für einen verbannten Polen aus, der in dem Kampfe gegen Russland gestritten und um sein Vermögen gekommen; und er athmete überschwänglichen Haß gegen Alles, was russisch ist. Er gab damals viel zu reden; manche hielten ihn für einen Betrüger, andere für einen Spion, aber seine Manieren und seine gewandte Haltung verschafften ihm Eintritt in jede Gesellschaft, und die Energie, nicht zu sagen Wildheit, mit der er ein oder zwei Afronts abhndete, erhielten ihn in seiner Stellung. Obgleich er sich einen ruinirten Flüchtling nannte, fehlte es ihm nie an Geld; er reiste, sah Alles, lernte die Landessprachen, ging unter dem Vorwande einer Seidenpekulation nach Puna, wo er sich schnell in den militärischen Circeln eben so einheimisch machte, wie in Bombay, und sah Alles von unserer Verwaltung und unseren militärischen Mitteln, was zu sehen war. Als er mit seinen Beobachtungen fertig war, gab er seine Seidenpekulation auf, kehrte nach Bombay zurück und begab sich bald darauf nach Persien mit der erklärten Absicht, Dienste gegen Russland zu nehmen. Nach ein oder zwei Jahren erscheint er als Oberst Barowski in persischen Diensten, noch später als General an der Spitze der Expedition gegen Herat. Endlich ist seine Lehrzeit abgelaufen, und wir finden ihn in amtlichen Würden als General-Lieutenant Barowski in der russischen Armee, die gegen Khiwa zieht.

A m e r i k a.

Newyork, 30. Januar. Das in New-Orleans erscheinende Blatt „Picapune“ enthält Nachrichten aus der Stadt Mexiko vom 18. Januar, welchen zufolge dieselbe nach einem verzweifelten Kampfe, der mehr als hundert Menschen das Leben kostete, — die Zahl der Verwundeten war noch bedeutend größer — von Gegnern des Präsidenten Commons fort bombardirt worden war. Die Personen, welche sich im Besitz der Citadelle, so wie der Kloster San Domingo und San Augustino befanden, waren Anhänger Santa Annas. Am 17. Jan. hatten die feindlichen Parteien einen Waffenstillstand auf 24 Stunden

abgeschlossen. Zur Zeit der letzten Nachrichten war der Bürgerkrieg förmlich ausgebrochen.

Einer dem Vernehmen nach aus England in Canada eingetroffenen Depesche zufolge war Ottawa City (früher Bytown) zum permanenten Sitz der kanadischen Regierung ausgesessen worden.

Man schreibt dem „Courrier de Paris“ aus San Juan del Norte, 8. Januar: „Nicaragua und Costa Rica haben Frieden geschlossen, und der Freundschafts- und Bundes-Vertrag ist zwischen den Republiken unterzeichnet worden. Der Präsident Martinez, General Herrera, General Jerez und mehrere Offiziere der beiden Heere sind angekommen; sie begaben sich an Bord des Susquehanna und verlangten vom Kapitän Sands die Herausgabe der Dampfsboote, welche der Oberst Anderson weggenommen hatte. Der amerikanische Offizier antwortete, das ganze Material stehe unter der Obhut des Konsuls der Vereinigten Staaten, welcher es dem rechtmäßigen Besitzer zurückstatten werde. Die Freibeuter haben übrigens im Fort Castillo alles fortgeschleppt, was fortzuschleppen war, und das Uebrige haben sie zum großen Theil zerstört. General Jerez begab sich auch an Bord des Wabash, um dem Commodore Paulding im Namen des Präsidenten von Nicaragua für den großen, dem Lande geleisteten Dienst zu danken. Er fragte auch, ob der Kapitän Sands den Befehl habe, jede weitere Unternehmung zu verhüten, und war sehr erfreut, als die Antwort bejahend lautete.“

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 15. Februar. [Kommunales. I.] Der so eben im Druck erschienene amtliche „Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Breslau für das Jahr 1856, 57“ bringt uns die erfreuliche Nachricht, daß sich im Großen und Ganzen die Verhältnisse gegen die Nothjahre 1854 und 1855 in allen Beziehungen wesentlich gebessert haben. Es sei daher zu hoffen, daß außergewöhnliche einzelne Unfälle überwunden werden können, ohne außerordentliche Kräfte in Anspruch zu nehmen.

In finanzieller Beziehung hat das Jahr 1856 recht erfreuliche Resultate geliefert. Am Schlusse des genannten Jahres verblieb ein wirtschaftlicher Überschuss von 39,989 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf.; rechnet man hierzu die Ersparnisse des Vorjahrs in Höhe von 30,230 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., so hatte man mit Anfang 1857 ein erspartes Sämmchen von 70,220 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. in Kassa. Bedenfalls hat sich dieses Sämmchen im Jahre 1857 bedeutend vermehrt, da hier erst die Folgen der gesegneten Ernte sich fühlbar machen konnten und das Jahr durch keine Kalamität (mit Ausnahme des Einsturzes der Elisabethkirche) eine betrübende Auszeichnung erhielt. Dauert dieses glückliche Verhältniß auch im Jahre 1858 fort, so müssen die Ersparnisse sich auf eine sehr bedeutende Summe steigern, wenn irgend die nötige Sparsamkeit am rechten Orte vorwaltet, da trotz dieser günstigen Umstände die nach dem Unglücksjahr 1854 ic. notwendig gewordene Steuer-Erhöhung auch für dieses Jahr beibehalten worden ist. (Die Kosten der Wiederherstellung der Elisabethkirche sollen, wenn wir nicht irren, zum größten Theil aus den Überschüssen der Steuer-Einnahme für Amortisation des Bankgerechtigkeits-Fonds, welche Amortisation schon im Herbst dieses Jahres vollendet ist, bestritten werden — kommen also hier nicht besonders in Betracht.)

Die Folgen der günstigen Ernte zeigten sich zunächst bei der Verwaltung des gesamten Armenwesens, wo die Kosten sich bedeutend verringerten und im Jahre 1857 noch erfreulichere Resultate erzielt worden sind. Es sollen hier einige Daten (im Vergleich mit dem Jahre 1852) angeführt werden. Es wurden verausgabt: 1) an Almosen-Unterstützung im Jahre 1852 an 3230 Empfänger 33,007 Thaler, im Jahre 1856 an 3345 Empfänger 41,419 Thlr.; 2) an außerordentlichem Unterstützung im J. 1852 an 179 Empfänger 1212 Thlr., im J. 1856 an 332 Empfänger 1102 Thlr.; 3) an Legaten im J. 1852 an 560 Empfänger 8198 Thlr., im J. 1856 an 562 Empfänger 8817 Thlr.; 4) für Bekleidung im J. 1852 an 1400 Empfänger 1109 Thlr., im J. 1856 an 1500 Empfänger 2279 Thlr.; 5) für Freischule im J. 1852 an 4271 Empfänger 8191 Thlr., im J. 1856 an 3748 Empfänger 13,381 Thlr.; 6) im Armenhaus im J. 1852 die Summe von 14,994 Thlr. und im J. 1856 an 27,090 Thlr.; 7) im Arbeitshaus im J. 1852: 3613 Thlr., 1856: 10,616 Thlr.; 8) für Freikirche seitens der direkten Armenpflege im J. 1852 an 10,458 Empfänger 6745 Thlr. und im Jahre 1856 an 10,455 Empfänger 8799 Thlr.; 9) an Holz-Unterstützungen im J. 1852 an 3314 Empfänger 2319 Thlr. Der Bestand im Armenhause war 1854: 423 Personen, Ende 1856 betrug er nur 280 Personen; ferner war 1854 der Bestand im Arbeitshause 114 Personen, Ende 1856 betrug er 196 Personen. — (Nach Vollendung der projektierten Vergrößerung des Arbeitshauses dürften sich die laufenden Kosten noch bedeutend verringern.)

Breslau, 14. Februar. [Karnevalsfreuden. — Narrenfest!] Wir versetzen uns mit einem kühnen Sprunge mitten in das bunte Gewühl jenes Narrenreiches hinein, welches die alte städtische Ressource Breslaus, wie seit Jahren, auch gestern Abend im Kugnerschen Saale errichtet hatte.

Bierhundert gleichmäßig mit roth-weißen Schellenkappen ausgestattete Narren und fast noch um die Hälfte mehr Närinnen schoben und drängten sich durch die passend dekorierten Räume, während die Kapelle von 7 bis 8 Uhr ein „Konzert aus der Unterwelt“ (Ouvertüre zur Oper: „Der Teufel ist los“, von Balfe, Najaden-Quadrille von Gung'l, Entreat und Arié aus „Unter der Erde“ von Suppe) in heiteren Taktten aufführte. Um die Einförmigkeit in den Damentoiletten zu unterbrechen, hatten sich einige weibliche Phantasiemasken unter sie gemischt, die weniger durch Eleganz der Kostüme, als durch die Wahl der Farben, vom zarten Rosa bis zum scharlachrothen Purpur variirend, gegen die Flut von weißen, blauen und farrikten Roben hervorstanden. — Die Crème der Narrenwelt nahm sämtliche Logen ein, ließ sich jedoch häufig genug herab, das Vergnügen der übrigen Schaaf auf dem Parquet zutheilen. Um dieses ganze buntbewegte Gemälde spannte sich als Rahmen eine gebirgslandschaftliche Dekoration von Tannen, zwischen denen schlank Schwanenhälfte die ringsum gezogenen Festons hielten und mattgeschliffene, farbige Ampeln ein magisches Licht verbreiteten. An der Längenfront erhob sich eine geräumige Tribüne für das Fastnachtspiel, im Hintergrunde eine moosbedeckte Felsengrotte, und darüber das Bild Rübezahls, auf dem Pegasus sich durch die Lüfte schwingend, dargestellt.

Gegen 8 Uhr begann der „Ball auf der Schneekoppe“, deren nackter Regel sich jedoch erst später den Blicken der Zuschauer entföhnen sollte. Nach dem Eröffnungsgesänge hielt um 9 Uhr der Berggeist Rübezahls seinen Einzug mit glänzendem Gefolge: voran die Bannenträger, Prologus, Narren und Mephisto; darauf der Maître de plaisir, die Spielende (Bergknappen), Gnomen, Berggeister, Hofmarschall, Herold, die dienstbaren Geister, „Puck“ und „Mück“, dann Rübezahls selbst, begleitet von Kunigunde, die Najaden von Warmbrunn, Ritter und Damen vom Kynast, Kellermeister, Burgvogt, Burgkaplan, Hoffjuden, Schlesisches Bauernpaar, Koppenkäfig und Klauderadatsch; ferner in einer

besonderen Abtheilung die siamesische Gesandtschaft; endlich: Ausreiter, Gabeljürge und andere bekannte breslauer Größen, worunter namentlich Ohlausfluss und Stadtgraben sehr drollig personifizirt waren.

Als die großen Gestalten dieser Lustige sich theils auf dem Podium, theils auf den Stufen der Tribüne gruppirt hatten, nahm das eigentliche Fastnachtsspiel seinen Anfang, welches unter dem Titel: „Rübezahls in Breslau“, eine Menge hiesiger Zustände durch meist harmlose Scherze zu geisseln bestimmt war. Die Industrie-Ausstellung, das Theater, die Schwestern-Ressourcen, die Nebenstände der Straßenbeleuchtung, der Pfasterung, der Orlau und Oder-Regulirung wurden nach einander derb abgefangezt. Einen sehr erheiternden Eindruck machte die siamesische Gesandtschaft, welche dem nationalen Gebrauche gemäß in schlängelförmigen Windungen zu den Stufen der Tribüne herantröch, woselbst der Sprecher dem mächtigen Berggeist ihre Beschwerden vortrug. Doch hatte das komische Spiel auch seine ansprechendere Seite. Bei den Verwandlungen bemerkte man zunächst eine sehr gelungne Abbildung der Schneekoppe; alsdann des Tauenzen-Denkmales, hinter dem der Geist des Generals Tauenzen erschien und in eindringlicher Rede ermahnte, seinem ehemaligen Sekretär, Lessing, welcher eben so tapfer mit der Feder, als er (der General) mit der Spiege des Degens gefochten, ein Denkmal zu setzen. An die melodramatische Aufführung schloß sich eine Verlosung nährischer Industrie-Erzeugnisse, worunter Seife, Senf und ähnliche Dinge eine Hauptrolle spielten. Mit Absingung des zweiten Liedes entfernten sich die unterweltlichen Geister aus dem Saale, in dem nun der Ball fortgesetzt wurde. — Um Mitternacht war „große Freudenteuer im Narrenhaus, mit Jubel, Saus und Braus und Schmaus“, doch erst nach 4 Uhr Morgens hatte das Narrenreich ein Ende.

** **Breslau,** 15. Febr. Nachdem die Unterhandlungen mit Herrn Springer wegen des neu zu erbauenden Sommer-Theaters zu keinem Resultat geführt haben, ist es, wie wir vernehmen, der Theater-Direktion gelungen, eines der schönsten Grundstücke in der Schweidniger-Vorstadt zu diesem Behufe zu acquiriren, und wird, sobald es das Wetter zuläßt, mit dem Bau des neuen Sommer-Theaters begonnen werden.

Breslau, 15. Februar. [Polizeiliches.] Gefunden wurden: zwei Stück Schlüssel, durch einen Ring mit einander verbunden; eine lederne Brieftasche, in welcher sich ein auf Carl Labitzki lautendes Attest befindet.

Verloren wurde: ein Portemonnaie mit 102 Thlr., in 2 Kassenbezeichnungen a 50 Thlr. und 2 Thlr. Silbergeld bestehend; eine buntiedene gehäkelte Geldbörse mit 15 Thlr. Inhalt; ein am 6. April v. J. fälliger und auf S. Pahn in Breslau ausgetilter Wechsel über 972 Thlr. 18 Sgr.

In der verlorenen Woche sind, exkl. 4 todgeborener Kinder, 46 männliche und 45 weibliche, zusammen 91 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hieron starben im allgemeinen Krankenhospital 13, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Generalen-Kranken-Anstalt — Person. (Pol. Bl.)

— sch. **Breslau,** 15. Februar. Heute Vormittag gegen elf Uhr ereignete sich auf der Orlauerstraße in der Nähe der Thomaskirche ein schon oft durch Unachtamkeit herbeigeführter Unfall, indem eine über den Fabriksdammen gehende Frau von einer daher rollenden herrschaftlichen Equipage zu Boden geworfen wurde. Hier ist zufällig der Kutscher einmal völlig schuldlos, da er im rubigen Trabe die Pferde gehen ließ und die Frau noch Zeit genug hatte, den Bürgersteig vor Aufkunft des Wagens zu erreichen. Die Betroffene ist übrigens ohne erheblichen Schaden davon gekommen.

Zu derselben Tageszeit wurde an einem öffentlichen Verkaufslokal auf dem Ring eine Frauenperson angehalten, die trotz ihrer ziemlich modernen und anständigen Kleidung sich als Bettlerin gerierte und um ein Almosen ansprach. Sie wurde verhaftet und wird wohl die Untersuchung ergeben, ob sie aus wahrer Not die Hülfe eingeschlagen, oder ob andere Gründe sie dazu veranlaßten.

H. Heinau, 14. Febr. [Festfeier. — Geselliges. — Selbstmord. — Preise.] An Preußens Feiertage hat sich auch hier, sowohl in engern Privatreisen als öffentlich eine eben so tünige als freudige Theilnahme fund, gegeben. Am Eingange des Gaithofes an den drei Bergen verbreitete eine Anzahl Lampen ihren Lichtschimmer um ein von preußischen und englischen Farben umgebendes Transparent, mit der Inschrift: „Hoch lebe Friedrich Wilhelm und Victoria.“ Die hier weilende Schweriner Gesellschaft, welche fortwährend durch ihre Vorstellungen das Publikum zu nunmehr recht zahlreichen Besuchern geneigt zu machen, eröffnete die Bühne durch einen vom Director Schubert gesprochenen Prolog, dem das Lustspiel: „Donna Diana,“ oder „Sieg und Liebe,“ von C. A. West, folgte, wobei sowohl Darstellung als auch namlich die reiche und gewählte Garderobe volle Anerkennung fanden. — Die Fastenzeit bereitete unserer Einwohnerschaft auch außerdem viele heitere Abende vergnüglichen, Gesellschaftsballs, wo man mit Aufwendung aller Kräfte die Freude genießt, und unsere Lokalblätter brachten in den zwei letzten Nummern nicht weniger als sieben Einladungen zu dergleichen Vergnügungen, ausschließlich von drei Ballen, die am Sonnabend in Stadt und nächster Umgegend abgehalten werden sind, denen in den nächsten darauf folgenden Tagen ebensoviel nachfolgen werden. Rechnet man die Winterfreuden der Ressourcen und Kränzen, die lebensfröhnen Stunden der am Sonnabend abgehaltenen Liebertafel noch hinzu, so dürfte gegenwärtig in unserem beideren Städten umsonst der traurige Ausdruck provinzieller Langeweile zu suchen sein. Ueberall Freude und Wonne, und es scheint, als ob bei der Abnahme der Klagen über schlechte Zeit auch die Menschen fröhler und lebendiger geworden wären. — Ein höchst trübler Vorfall, welcher die innigste Theilnahme der gesamten Bevölkerung des Ortes regte gemacht, bildet noch immer das Tagesgespräch. Am Mittwoch Abend zwischen 10 und 11 Uhr, vernahmen einige in einem Hause der Nieder-Vorstadt wohnende Mieter ein knisterndes Geräusch. Nach der Ursache forschen, gewahrte man, daß dicht unter der Hausbodachnung ein Gebund Kleißig in Zinnenschnallen geschnitten zu machen, was sich an diesem Abende mit der dreizehnjährigen Egelin zu Bett gegangen war, fand man ihn mit durchschnittenem Halsleib los am Boden liegend. Der Unglückliche, ein 77jähriger Greis, war ein durchaus rechtschaffener Charakter, der an die allgemeine Achtung seiner Bürger Anpräge machen durfte, daher um so aufrichtiger die Theilnahme nach seinem bejammernswertem Ende. Welche erschütternde Eindrücke und Seelenleiden mögen voran gegangen sein, um ein findlich frommes Gemüth zu einer solchen That höchstens Verzweiflung zu drängen! — Die Preise einiger Theatralien sind auch an dem zuletzt abgehaltenen Wochenmarke mehr oder weniger gesunken. Es galt der Schaffell gelber Badweisen 2 Thlr. —

Erste Beilage zu Nr. 77 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 16. Februar 1858.

(Fortsetzung.)

Das Konzert fand im Saale des Gasthauses zum Löwen statt, und war von den Honoratioren der Stadt und Umgegend recht zahlreich besucht. — Am heutigen und gestrigen Tage fanden die öffentlichen Sitzungen der Kriminal-Abtheilung unseres Kreisgerichts unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsdirektors Scheurich statt. Diese Sitzungen finden in regelmäßigen Intervallen von einem Monat statt, und erscheinen sich durchweg einer regen Theilnahme des Publikums, so weit dies der allerdings etwas beschränkte Raum im Audienzsaal gestattet. Am ersten Tage wurde eine Reihe von Unterforschungen von nicht hervorragendem Interesse zur Verhandlung gebracht, das letztere jedoch steigerte sich am zweiten Tage und hauptsächlich wohl deshalb, weil an diesem Tage in einer Unterforschung wegen vorläufiger Mißhandlung eines Menschen, der Rechtsanwalt Haas aus Glogau als Bertheider austrat. Den Schluss der Sitzung bildete eine Unterforschung wegen Amtsverbrechen, welche für den Bevölkerung, ehemaligen Beamten, eine Verurtheilung zu sieben Monaten Gefängniß und Unterforschung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr zur Folge hatte. — Ein ehemaliger Post-Expeditionsgehilfe des königl. Postamts in Lüben A. hatte nämlich während seiner bis 26. v. Mts. andauernden amtlichen Thätigkeit bei den Postämtern in Glogau und Lüben die Unterschlagung von Briefen, Portobeträgen und Paketen, letztere namentlich in der Weihnachtszeit v. J. in Glogau, geständiger Weise sich zu schulden kommen lassen. Der grieste Theil der auf diese Weise anvertretenden Sachen ist im Bericht des A. gefunden worden, und möge daher diese Notiz auch für die zur Zeit noch nicht durchweg bekanntescheidigen Eigentümer dienen. Es sind unter Anderem vorgefundene worden: Schnupftütcher gez. A. v. R. und C. T., Glacehandschuhe, neue und gemaschte, Visitenkarten, Gratulationskarten, eine Tischdecke, eine silberne Zuckerrange, die Photographie eines Kindes. Die Ansantwortung dieser Sachen wird dem Vermuthen nach durch das königl. Postamt in Glogau zu erfolgen haben, wohin sich die Eigentümer vermisster Pakete am besten zu wenden haben werden. Da der verurtheilte, ehemalige Postbeamte ein junger Mann von kaum siebzehn Jahren ist, so erscheint die Frage begründet, ob es überhaupt gerechtfertigt sein dürfte, zu einem so wichtigen, und der Verführung so zugänglichen Amte so jugendliche Kräfte zu verenden. Beiläufig bemerken wir noch, daß wir gelegentlich des vorstehenden Falles in Erfahrung gebracht haben, daß auch bei der Abholung der Briefe durch Private von den verschiedenen Postämtern häufig Unregelmäßigkeiten beobachtet worden sind. Freilich kann man hierfür die Postämter selbst nicht verantwortlich machen, wohl aber dürfte es gerechtfertigt sein, die eigene Abholung von Briefen von der Post nur solchen Privaten gegen Revers zu gestatten, welche eine tägliche und regelmäßige Korrespondenz zu bewältigen haben; der Regel nach würde durch das Abtragen der Briefe durch vereidigte Postbriefträger eine bei weitem höhere Sicherheit erzielt werden. — Die Wahl eines Abgeordneten für den Wahlkreis Lüben-Glogau ist heute in Politz vor sich gegangen. Es ist dem Benehmen nach gewählt worden der Rittergutsbesitzer von Liebemann auf Dallau, Kr. Glogau, und haben außer ihm unter Anderen Stimmen erhalten der Vorsteher a. d. v. Winterfeld auf Rimmersdorf und die Herren von Nitsch-Roseneg und Schmitz. An dem Wahlatte in Politz sollen sich gegen zweihundert Wahlmänner beteiligt haben. Militärischkeits fungierte als Wahlmann dabei unter anderem der Kommandeur des in Lüben, Hainau, Politz und Beuthen stehenden 4ten Dragoner-Regiments, Oberst-Lieutenant von Raven von hier.

Liegnitz. 15. Februar. [Personalien.] Bei der Gerichtsags-Kommission zu Wittichenau ist den Polizei-Anwälten, Bürgermeister Nowotny II. und Oberförster Heidrich, die gegenwärtige Stellvertretung in Behinderungsfällen übertragen worden. Der Gutsbesitzer von Goldammer in Mühlau, sprattauer Kreises, ist zum Kreis-Taxator gewählt und bestätigt worden. Die erfolgte Wahl des Rathmann Schulz in Prümendorf zum Beigeordneten dafelbst bestätigt. Befördert: Der Appellationsgerichts-Rath Schuppe zum Ober-Tribunals-Rath. Der Staats-Anwalt Hoffmann zu Breslau zum Rath bei dem Appellationsgericht zu Glogau. Der Kreisrichter Dr. Förster zu Rothenburg zum Rath bei dem Appellationsgericht zu Greifswald. Der Gerichts-Aussessor Bethe zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. Die Appellationsgerichts-Referendaren Fraustädter und Paul zu Gerichts-Aussessoren. Der erste Gerichtsreferendar Jung zu Bünzlau zum Botenmeister. Der Hilfsunterbeamte Scholz zu Sagan definitiv zum Boten und Gelehrten. Berichtet: der Kreisgerichts-Direktor Stille in Brieg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Görlitz. Der Kreisgerichtsrath Uhlmann zu Löwenberg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Rothenburg. Ausgeschieden: Der Appellationsgerichts-Aussultator Freiherr v. Salmutz behufs seines Uebertritts zur Verwaltung. Der Appellationsgerichts-Referendarus Thiemann. Der bisherige Stations-Aussessor Schulz bei der königl. niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, zu Liegnitz, ist zum königl. Einnehmer unter Verleihung nach der Station Frankfurt a. O. ernannt worden.

Von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist wegen Auszeichnung, bei Ausführung der Schutzpoden-Imprfung 1) dem Wundarzt 1. Klasse Reinhardt in Parchwitz, 2) dem Wundarzt Wolschke in Zehmen, Kreis Rothenburg, 3) dem Wundarzt Richter in Liegnitz, 4) dem Wundarzt Neumann in Krobsdorf, Kreis Löwenberg, eine Prämie bewilligt worden.

Schweidnitz. 12. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner heutigen Sitzung den Beschlus gefaßt, von der für dieses Jahr beabsichtigten Ausführung eines Thierschaufestes abzustehen, weil ohne eine Verlosung die Aufbringung der Kosten nicht zu ermöglichen ist und weil, wenn eine Verlosung nicht stattfindet, manches werthvolle zur Schau sonst gebrachte Vieh zurückgehalten wird, dessen Verkauf gewünscht und beabsichtigt wurde. Auch andere Vereine scheinen nach den öffentlichen Mittheilungen aus diesen Gründen auf die Abhaltung eines Thierschaufestes im laufenden Jahre verzichtet zu haben. Doch wollen wir die Hoffnung auf ein im nächsten Jahre hier selbst zu veranstaltendes Thierschaufest nicht aufgeben. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, zur Feier des Stiftungstages des Vereins, wie alljährlich für das ländliche Gesinde nach den bestehenden statutarischen Bestimmungen Prämien, im Gesamtbetrage von 100 Thlr., zu bewilligen. Von den zur Tagesordnung gestellten Fragen verursachte die Frage, ob es den Interessen der Gutsbesitzer zugute, bei der Schaftzucht die Feinheit der Wolle auf Kosten der zu erzeugenden Quantität zu vernachlässigen, eine mehrseitige Besprechung; die Meinungen waren getheilt, der Herr Vorsitzende des Vereins sowohl, als der zufällig anwesende Landstallmeister Herr v. Knobelsdorf redeten aus überzeugenden Gründen der Pflege einer feinen Wolle das Wort.

Reichenbach, 12. Februar. Es ist eine unbestreitbare Erfahrung, daß diejenigen Orte, welche entweder nach den geographischen Lehrbüchern und statistischen Ausweisen nicht zu den kleinen Städten gerechnet werden, oder wenigstens sich selber nicht dazu zählen wollen, am allermeisten an den Leiden der Kleinstädterei und engerherigen Rüdigkeiten laborten, ohne als Aequivalent die Genüsse des großen Ortes zu bieten. Am meisten dokumentirt sich die Richtigkeit dieses prinzipiell hingestellten Saches in dem gesellschaftlichen Leben eines Ortes. Während in großen und kleinen Orten die gebildeten Kreise eintheils aus Toleranz, andertheils aus einer durch die numerische Kleinheit bedingten Notwendigkeit sich gesellschaftlichen Eklusivgeltungen fern zu halten pflegen, blüht der Absonderungsgeist nirgends in dem Maße als in den sogenannten mittleren Provinzialstädten. Auch unser Ort macht nicht gerade eine Ausnahme. Fast sagenhaft klingen uns neuere Bewohner der Stadt die Reminiszenzen alter Reichenbacher, wenn sie von jener Glanzepoche erzählen, in welcher die reichenbacher Ressource als eine Gesellschaft bestand, welche einmuthig und bei bescheidenen Ansprüchen alle gebildeten Elemente des Ortes vereinte, und die Geselligkeit unserer Stadt auf weitere Entfernung hin in einen gewissen Ruf brachte. Gegenwärtig ist dies ganz anders. Die Ressource, welche im vorigen Jahre hier nach mehriährigem Schlaf wieder geweckt wurde und zuerst einen gewissen Enthusiasmus hervorrief, welcher ihr mehr als hundert Mitglieder zuführte, ist wieder eingegangen, weil Niemand sich den Wiederbelebungsvorwerken jenes seit März v. J. entweder im Zustande des Scheintodes befürchtete oder vielleicht auch wirklich tödten Körpers unterziehen wollte. Schon bei Lebzeiten der Ressource kränkelte dieselbe an Versetzung-Symptomen, indem ein Theil der Ressource für notwendig erachtete, gleichzeitig einen sogenannten Familiengesetz geschieden es für notwendig erachtete, gleichzeitig einen sogenannten Familiengesetz im Adler zu gründen. Diese Mitglieder hielten sich zum größten Theil nur der Ressource gegenüber indifferent, wenn nicht eine außergewöhnliche Veranlassung, immer noch wenig besucht, die Preise erhalten sich fortwährend niedrig.

wie Konzerte, Vorlesungen u. dergl. sie veranlaßten, der Gesellschaft die Ehre ihrer Gegenseit zu schenken. Auch jene exklusive Vereinigung hat nicht einmal den Jahrestag erlebt. Bei Beginn dieses Winters arrangirte Herr Gasthofbesitzer Bettelk in seinen Totalien eine kleine Gesellschaftsvereinigung, welche alle 14 Tage zu Tanzvergnügungen zusammen kommt und sogar theatralische Genüsse liefert. Natürlich hat auch hier wieder die exklusive Gesellschaft sich nicht betheiligt. Eine in diesem Winter gegründete Herrengesellschaft, welche größtentheils nur zu Zwecken des edlen Whistspiels zusammen kam, ist bereits wieder eingegangen. Eine Gesellschaft von jungen Leuten unter dem Namen „Harmonie“ besteht noch. Dieselbe entstand voriges Jahr als Paroli eines § der Resourcenstatuten, welcher unselbstständige Personen von der Mitgliedschaft ausschloß. Ferner seien wir zuweilen in den Totalblättern Theater-Annoncen von einer älteren Gesellschaft „Musum“, über die Gesellschaft ist uns aber weiter nichts bekannt. Endlich besteht noch ein Gefangenverein, welcher zuweilen in größeren Fests und Konzerten Lebenszeichen gibt. Gesellschaften haben wir also mehr als genug, aber — vor lauter geschlossenen Gesellschaften schließt sich die Gesellschaft. Es bleibt uns also nur noch die Entschädigung im Zusammenhalt von Familien, allein auch hierin sieht sich der Spaltungseifer der Einwohner recht fund und erschwert den Anschluß. Die Damen finden den Erfolg für alles Fehlende in den zahlreichen Kaffeegesellschaften, und amüsten sich bestens in Exerzien der Chronique scandaleuse der Stadt, die Herren suchen bei einem guten Glas Bier oder Wein sich in den verschiedenen Etablissements-Circls zu bilden. — Neben den Gaithäusern bei Bettelk, Langerfeld und Salewsky (Ernsdorf) steht unter den Biertablern des Kellers des Gathofes zum Lamm obenan. Die Gäste sind überzeugt, daß der berühmte Bäderhof bei einem Besuch Reichenbachs dieses Gathofes seinem rothen Buche mit rühmlichen Prädikaten anreihen würde. — Zur industriellen Beziehung ist wohl bekannt, daß unser Ort in der Baumwoll-Fabrikation in der Provinz einen Hauptplatz einnimmt. Den früheren gedrückten Verhältnissen der Weber wurde in letzterer Zeit durch die günstigen Konjunkturen im Absatz der Fabrikate begegnet, wodurch hinreichende Beschäftigung bei namhafter Erhöhung der Arbeitslöbne hervorgerufen wurde. Die guten Zeiten sind augenblicklich wieder vorüber. Die Fabrikanten klagen, daß bei der letzten Leipziger Messe im Verhältniß zum früheren Markt nur geringer Absatz von den wohlartierten Lager zu erzielen gewesen sei, und falls die bevorstehende Frankfurter Messe nicht bessere Resultate liefert, würden für die Weber wieder ungünstigere Zeiten zu prognostizieren sein. Grobtheils sind die Geldsalamitäten der Handelswelt, zum Theil aber auch der Umstand schuld, daß durch den erhöhten Absatz des vorigen Jahres bei den Fabrikanten der Konjumenten auf längere Zeit wieder gedrückt worden ist. — Die Preise der Cerealen konturieren hier mit denen großer Städte, ebenso ist der Preis der Kohlen gleich dem in der Provinzialhauptstadt. Ungeachtet der Herr Kommerzienrat Kulmz auch auf hiesigem Bahnhofe eine Kohlenniederlage zum Detailverkauf befreit, wird es doch von sehr vielen Bewohnern des Ortes und der Umgegend vorgezogen, ihren Bedarf von Kleinhändlern, welche die Kohlen von den Gruben holen, zu beziehen, wenn dort auch der Preis pro Tonnen um mehrere Silbergroschen höher ist. Brennholz hat in diesem Jahre eine Steigerung erlitten, wozu der Umstand beigetragen haben mag, daß früherem Gebrauch entgegen, dieses Jahr die Holzabfälle verkaufen werden. — Die Getreidemärkte, welche Dienstag und Sonnabend stattfinden, werden regelmäßig von auswärtigen Händlern im Auftrage

+ Grünberg. Am 26. d. M. trifft Sr. Direktor Bechtel mit seiner Gesellschaft hier ein; am 28. werden die Vorstellungen mit „die Grille“ beginnen. △ Lauban. Hr. Lehrer Seibt an der hiesigen Elementarschule feiert am 4. März sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Bunzlau. Am 10. d. fand in der Wohnung des Hrn. Pastor prim. Kreischafter eine Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt. Es hatten sich hierzu 23 Mitglieder eingefunden.

○ Brotzen. Am 6. d. M. war großer Mastenball in der Krone und am 7. hielt die Schützengilde einen Ball im blauen Hirsch ab.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ Posen, 14. Februar. [Die Fabrikthätigkeit der Provinz Posen. — Projektirte Industrie-Ausstellung in Danzig. — Polizei-Beschlagnahme des „Ezaz.“ — Noch eine Deputation.] Obgleich die Provinz Posen vorzugsweise eine ackerbaubetreibende ist und theils wegen ihrer geringen Bevölkerung, theils wegen der Erweiterung des Handelsverkehrs mit dem benachbarten Königreich Polen lange Zeit hindurch jeder Fabrikthätigkeit fast gänzlich verschlossen war, so hat sich ungeachtet dieser Hindernisse dennoch unter der umsichtigen und vorsorglichen Verwaltung des jetzigen Oberpräsidenten in derselben eine sehr erfreuliche industrielle Thätigkeit zu entwideln angefangen, die einen immer höheren Aufschwung nimmt und zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. In fast allen Theilen der Provinz sind in Folge der durch die Eisenbahnen und zahlreichen Bauwerke erleichterten Kommunikation industrielle Etablissements entstanden, die ihre Begründung hauptsächlich deutschen Kapitalisten und Industriellen verdanken, und die in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits eine volle Ausdehnung gewonnen haben, daß sie Tausende von fleißigen Arbeitern beschäftigen und nicht wenig zur Hebung des Wohlstandes der Provinz beitragen. Als die bedeutendsten dieser Etablissements führt ich folgende an: 5 Brauereien (in Dolenzia, Wrone, Jordan, Marianow, Grohdorf); 6 Eisenhütten (in Bamose, Schneidersmühle, Oliznia, Tzelia, Alt-Kujawica, Kreuz); 2 Eisenhammern (in Rognow-Mühle und Thurmmühle); 1 Kupferhammer (bei Tirsitz); 3 Eisengießereien (in Posen, Gnesen, Schönlanke); 7 Maschinenbau-Anfalten (in Posen 3, Gniezen, Bromberg 3); 14 Glasschläfen (in Podgorow, Racendorf, Beble, Lomnitz, Ludwitzow, Wigoda, Neu-Friedrichsthal 2, Carlshof, Alexandrowo, Przytowenica, Marianow, Waize, Thurmmühle); 1 Glasschleifmühle (in Koziembra); 1 Gipsmühle (in Wapno, wo sich ein sehr bedeutendes Gipslager befindet); 21 große Dampfmühlen zur Bereitung von Dauermehl; 8 große Delmühlen mit Dampfkraft; 10 Papiermühlen; 4 große Schneidemühlen mit Dampfkraft; 1 Guano-Fabrik (in Posen); 1 Dach-Steinpappen-Fabrik (in Schneidersmühle); 2 Pottasch-Siedereien; 1 Stärkefabrik (in Lubin); 1 Seidenhaipfanstalt (in Paradies); 1 Steinigungsfabrik (Schorze); 5 große Tuchfabriken; 2 Wollenpinnereien mit Dampfbetrieb (in Karge und Neu-Tirsitz); 8 große Tabakfabriken; 6 Zigarrenfabriken; 5 Wagenfabriken (Posen und Bromberg); 2 Waschfett-Anstalten (Bromberg und Dembin); 1 Waschfaktal mit Dampfbetrieb (in Posen); 4 Zuckerrübenfabriken (in Turew, Podlitzki, Carlshof, Olonia); 1 Bündelzuckerfabrik (in Bromberg). Die hier angeführten Fabriken, die sich, wie bemerkt, nur auf die hervorragendsten industriellen Etablissements beziehen, sind, gegen andere Provinzen gehalten, zwar keineswegs geeignet, einen großartigen Begriff von der industriellen Thätigkeit unserer Provinz zu erwecken; dennoch aber beweisen sie wenigstens so viel, daß die Provinz Posen auch auf dem industriellen Gebiete bestrebt ist, den übrigen Provinzen des Staates nachzueifern und den großen Anforderungen der Zeit zu entsprechen. Ein mächtiger Hebel für die industrielle Thätigkeit unserer Provinz würde ohne Zweifel die Bildung eines industriellen Vereins und die östere Veranstaltung von Industrie-Ausstellungen sein, und, wie ich höre, ist das erste Projekt von einigen industriellen Korporäten der Städte Posen und Bromberg bereits in Anregung gebracht und die Begründung derselben im Laufe dieses Jahres zu hoffen. — Der in Danzig bestehende industrielle Verein, der die Verbreitung nützlicher Kenntnisse und die Unterstützung industrieller Bestrebungen unter seinen Mitgliedern zum Zweck hat, entwidelt schon seit mehreren Jahren eine sehr erfreuliche Thätigkeit und ist bereits im Besitz eines eigenen Hauses im Werthe von 20,000 Thlr., und einer ziemlich bedeutenden Bibliothek, die von den Mitgliedern sehr fleißig benutzt wird. Jeden Donnerstag hält derselbe eine Sitzung, bei der die wichtigsten industriellen Fragen der Gegenwart oft mit großer Lebhaftigkeit und mit vieler Sachkenntniß besprochen werden. Auf seiner letzten, im Januar stattgehabten Generalversammlung hat der Verein beschlossen, während des diesjährigen Domittos (im August) in Danzig eine Industrie-Ausstellung der Provinz Preußen zu veranstalten und hat nicht nur eine Kommission zu diesem Zwecke ernannt, an deren Spitze der Regierung-Präsident von Blumenthal und der Polizei-Präsident von Claujewitz stehen, sondern auch sofort zur Bekämpfung der Kosten dieses Unternehmens aus seiner Kasse 2000 Thaler angewiesen. Man rechnet wohl mit Recht auf eine starke Beteiligung an diesem Unternehmen von Seiten der übrigen Städte der Provinz Preußen.

Wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, ist vor kurzem abermals eine Nummer des franz. „Ezaz“ von der hiesigen Polizeibehörde mit Beschlag beglegt und der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage gegen dieselbe übergeben worden. Es ist dies im Laufe eines Jahres schon das dritttemal, daß dem „Ezaz“ dies Schicksal hier begegnet ist. — Wie ich nachträglich erfahre, ist auch von mehreren Provinziallandtagen eine Deputation, an deren Spitze der Landtagsmarschall Hiller von Göttingen stand, zur Begrüßung und Begeisterung des neuvermählten prinzlichen Paares nach Berlin geschickt worden.

Z. Z. Pleschen, 14. Februar. Am 8. d. M. sollte auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe eine Beerdigung stattfinden. Als man indeß mit der Leiche dort angelangt war, fand man sich weiß nicht wie, aber allenfalls durch Verzehrung des Todtengräbers noch keine Spur von dem zu benugenden Grabe vor. Schon waren die Pferde, die den Leichenwagen herbeiführten, nach Hause gebracht worden, und es mußten Menschenhände heran, um die schwere Bürde wieder der Stadt zuzuführen, wo die Leiche im ersten nächsten Hause über Nacht untergebracht und erst am folgenden Tage bestattet werden konnte, nachdem man inzwischen noch die Vermittelung der Polizeibehörde in Anspruch genommen hatte. Aber noch war der stillen Pilgerin die Ruhe nicht gegönnt. Am nächstfolgenden Tage fand man ihren Sarg wieder ausgegraben neben dem eigenen Grabe stehen — und es ergab sich durch die polizeiliche Untersuchung, daß der Todtengräber, um nicht ein zweites Grab erst öffnen zu müssen, in dieses frische Grab noch eine zweite Leiche (eines in der Frühwiese Verstorbenen) versteckt hatte. — Bei unserer Postanstalt ist seit dem 7. d. M. die Anerkennungsverleihung eingetreten, daß die pleischen-Lozminer resp. breslauer Personenpost anstatt um 12 Uhr 45 Min. Nachmittags schon um 12 Uhr Mittags hier ankommt, so daß sämtliche Postfachen noch vor 1 Uhr ausgegeben werden können. — Vom 11. bis zum 13. d. M. verweile hier der Regierung- und Schulrat Wilenski aus Posen und revidirt die hiesige katholische Stadtkirche.

— Die Vermählungs- und Einzugsfeierlichkeiten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Royal sind auch hier in einzelnen Familien und patriotischen Kreisen auf würdige Weise begangen worden. Viel Aufsehen erregte das den Brüdern Karminski gehörige Dampfmühlen-Etablissement, welches zu Ehren des Einzuges der hohen Newermählten in Berlin feierlich illuminiert war und vom zweiten Stock des herrlichen Gebäudes ein zielisches transparent erblieben ließ. — Der Rechnungsabschluß unserer Sparstube für den Monat Januar weist nach: Bestand aus dem vorigen Jahre 610 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.; hierzu die Einnahme pro Januar 1) gezahlte Einlagen 519 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., 2) gewonnene Binen 36 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., 3) zurückgezahlte Kapitalien 348 Thlr. 25 Sgr., zusammen 1514 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf.; hiervom die Ausgabe 1) zurückgezahlte Einlagen 43 Thlr. 2) ausgewichene Kapitalien 697 Thlr. 14 Sgr., zusammen 740 Thlr. 14 Sgr.; mithin Bestand: 773 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf.

△ Ostrowo, 12. Februar. In der sechsten Versammlung des wissenschaftlichen Vereins sprach der Gymnasiallehrer Kotlinski über „die Wandlungen der Zugobogen“. Wenn auch nur bekannte Thatsachen angeführt wurden, so war der Vortrag doch nicht uninteressant und zu bedauern, daß das Auditorium, durch die in dieser Woche so häufig stattgefundenen Soupers und Bälle, so schwach vertreten war. — Seit gestern weilt in unserer Stadt der durch seine Chromatopen und Phantasmagorien berühmte Physiker August Böttcher, und beabsichtigt zwei Vorlesungen zu geben. Der Kunstmuseum im Altenjäger Altenjäger finden hier vielen Besuch. — Dem Vernehmen nach steht die Einrichtung einer elektrischen Telegraphen-Verbindung zwischen der Stadt und Walzenburg über Lauban, Greifenberg und Hirschberg demnächst bevor. Hier und Walzenburg waren zum Verkauf abgestellt und mitunter gehoben worden sind. — Die Käthe war diese Woche ausdauernd und mitunter sehr empfindlich. Die Preise der Cerealien der letzten Woche stellten sich wie folgt heraus: Weizen 55—60, Roggen 32—35, Gerste 22—25, Hafer 26—28,

Erben 60—65, Kartoffeln 8—10, Stroh 135—150 und Heu 29—32 Sgr. — Die schriftlichen Arbeiten der Ostern zu entlassenden sieben Abiturienten haben im Verlaufe dieser Woche begonnen, und soll die Hoffnung eines glücklichen Erfolges vorliegen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 32 des Pr. Staats-Anzeigers bringt

- 1) einen Erlass vom 30. November 1857 — betreffend die Kompetenz der Behörde des Wohnorts zur Entscheidung darüber, ob und in welchem Umfange Jemand zur Unterstützung seiner an einem andern Orte zurückgelassenen Familie verpflichtet sei.
- 2) einen Erlass vom 25. Dezember 1857 — betreffend die Genehmigung von Kommunal-Einkommensteuer-Regulativen.

Die Nr. 33 bringt

- 1) eine Circular-Vorführung vom 27. Januar 1858 — betreffend die Bildung und Verwaltung der Reserve- resp. Erneuerungs-Fonds bei Eisenbahnen.
- 2) den Bescheid vom 30. November 1857 — betreffend das Verfahren bei Informunalisierung von Domänen-Grundstücken.

Die Nr. 35 des "St. Anz." bringt:

- 1) einen Erlass vom 8. Januar 1858 — betreffend die Konzessionierung und Inbetriebnahme der durch Wind oder Wasser bewegten Triebwerke bei Bergwerks- und Hütten-Anlagen.
- 2) ein Erkenntnis vom 18. April 1857 — daß, wenn bei dem Bau von Eisenbahnen Kommunikationswege nach den Grundstücken der Adjazenten angelegt werden, die Regierung über die Breite und Steigungs-Verhältnisse derselben zu bestimmen hat, und der Stichtweg hierüber unzulässig ist, daß dagegen Entschädigungs-Ansprüche, welche von den Adjazenten wegen der Anlage und Beschaffenheit des Weges erhoben werden, der richterlichen Entscheidung unterliegen.

S Breslau, 13. Februar. [Schwurgericht.] In der heutigen Schlusssitzung fungirte Hr. Professor v. Uechterich als Staats-Anwalt, die Vertheidigung wurde von Hrn. Rechts-Anwalt Fischer geführt. Zur Verhandlung kam erstens: die Anklage wider den Gerichts-Aßt. Franz Knechtel aus Kanth, wegen unbefugter Abschaffung schriftlicher Aufsätze gegen Bezahlung, vollendeten und versuchten Betruges, Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Beziehung auf seinen Beruf, und wegen wissenschaftlichen Meineids. Der Angeklagte hat theils bei dem königl. Kreis-Gerichte zu Breslau, theils bei der königl. Gerichts-Kommission zu Kanth seit dem 1. Juli 1854 gearbeitet, in dieser Zeit hat er vielfach sowohl in Breslau als in Kanth gegen Bezahlung den Personen, welche sich an ihn wandten, Klagen und andere Schriftstücke verfertigt, ohne hierzu eine polizeiliche Genehmigung zu haben. Gleichzeitig hat Knechtel seinen außeramtlichen Verkehr mit prozeßführenden Personen, wie auch seine amtliche Stellung dazu gemischaucht, Beitrügereien zu begehen. Namentlich ist er beschuldigt, im Jahre 1856 in gewinnüchtiger Absicht das Vermögen des Schäfers Jeindrich in Orlitz um 2 Thaler dadurch beschädigt zu haben, daß er durch das Vorbringen der falschen Datumsache, er müsse die 2 Thaler für einen mit der Klage einzureichenden Stempel verwenden, in ihm einen Irrthum erregte. Ferner hat er sich des versuchten Betruges schuldig gemacht. Zur Fastnacht 1856 ließ ihm der Schuhmachermeister Anton Umlauf in Kanth 5 Thaler gegen das Versprechen baldiger Rückzahlung. Auf mehrfache Mahnung kam im Anfang Juni Knechtel zu Umlauf und sagte diesem, er könne 1½ Thlr. ersparen, wenn er die Gerichtskosten, welche in der Kaufsache des Hauses Nr. 77 zu Kanth entstanden wären, zahlte, bevor die gerichtliche Zahlungsverfügung kommt. Dieselben betrugen 18 Thlr. 5 Sgr., worauf er bereits die dem Umlauf schuldigen 5 Thaler gezahlt, so daß er nur noch 13 Thlr. 5 Sgr. zu entrichten habe. Umlauf gab leitere Summe dem Knechtel zur Aufführung an die Kasse und erhielt von diesem demnächst die Zahlungsbereitstellung. Da ihm die Quittung verdächtig vorkam, erfundene er sich bei der Kasse nach dem Sachverhalt und erfuhr hier, daß die Kosten nur 13 Thlr. 5 Sgr. betrügen, und daß Knechtel für Rechnung des Umlaufs keine 5 Thlr. abgeführt. Auf die Rückforderung durch Umlauf, unter Androhung der Anzeige, antwortete Knechtel mit einem Schreiben vom 24. Septbr., worin er von dem Polizeianwalt Ausser, in Beziehung auf diesen Beruf Thatsachen behauptet, welche denjenigen in der öffentlichen Meinung herabheben. Endlich fällt dem Angeklagten noch zur Last, daß er am 24. April 1857 in der Prozeßstube des Privatsekretärs Colonius wider den Altmühlbürger Lorenz vor der Gerichts-Kommission in Kanth als sachverständiger Zeuge vernommen, die allgemeinen Glaubwürdigkeitsfragen fachlich beantwortet und beschworen habe. — Nach den Ausführungen des Hrn. Vertheidigers erklärten die Geschworenen den Angeklagten nur den oben erwähnten betrüglichen Vergehen so wie der unbefugten Anfertigung von Schriftstücken für schuldig, und der Gerichtshof verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis nebst angemessener Geldbuße, wogegen seine Freisprechung von dem Verbrechen des Meineids und der Beleidigung eines öffentlichen Beamten erfolgte.

Bei der zweiten Verhandlung wurde der mehrfach bestrafte Kellner Reinhold Hagemann von hier für schuldig befunden, am 23. Septbr. v. J. Nachmittags in dem Hause Kesperberg Nr. 18 hier selbst der unverehel. Caroline Wirkel ein Deckbett nebst Zuletzt, und zwar mittels Einführung einer verschloßenen Bodentüre durch einen falschen Schlüssel, so wie mittels Einbruchs durch gewaltsames Auftreten des Vorlegerisches, in der Absicht rechtswidriger Zusage weggenommen zu haben. Das richterliche Erkenntnis verurteilte ihn deshalb zu 4 Jahren Zuchthausstrafe und demnächstiger Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Als dritte und letzte Sache kam die Anklage wider den Hopfenhändler Johann Gottfried Seide aus Grätz wegen Urkundenfälschung zur Verhandlung. Derselbe befand sich im Anfang November 1856 in Breslau, wo er sich Geschäfte halber aufhielt, in Geldverlegenheit. Er schickte deshalb den Mauren Franke zum Kreischmer Dittfeld, um von diesem eine Forderung von 12 Thlr. für ihn einzulässtiren. Franke traf nur die unverehel. Dittfeld an, teilte dieser Seides Verlangen mit und erhielt von ihr „3 Thlr. 12 Sgr.“ baares Geld und zufolge einer Verabredung zwischen Seide und ihrem Chemanne folgenden,

von Franke im Auftrage der Dittfeld geschriebenen und von dieser mit dem Siegel ihres Chemannes versehenen Schuldbrevets:

"Ich Endesunterzeichneter bescheinige hiermit, daß dem Hopfenhändler Hrn. Seide acht Reichsthaler für meine Rechnung gezahlt werden können. Falls dieselben bis 5. April 1857 nicht zurückgezahlt sind, stehe ich für die Richtigkeit der Zahlung ein. Breslau, den 4. November 1857. Dittfeld, Kreischmer."

Den Rest von 18 Sgr. rechnete sie auf Seide's Rechnung an. Franke überbrachte das Geld und den Revers dem Seide, dieser forderte sodann vom Vitulien-Händler Mathis ein Darlehen von 18 Thaler auf einem Schuldbrevet von Dittfeld, Mathis aber verneigte dasselbe mit dem Bemerkten, daß er auf solche Zettel kein Geld verleihe. Nach kurzer Zeit kam Seide wieder, überreichte den Schuldbrevet mit den Worten: "Hier bringe ich Ihnen nun einen Revers, wie Sie ihn wünschen", und erhielt das geforderte Darlehn von 18 Thlr. Die unverehel. Dittfeld und Franke haben übereinstimmend eidlich verichert, daß das von Mathis bei der von ihm angestengten Einflage vorgebrachte Schriftstück das von ihnen in der oben beschriebenen Art ausgetellte sei, daß aber die jetzt zwischen den Worten "Seide" und "acht" befindliche Ziffer 18 und die an das Wort "acht" angehängte Silbe "en" ohne ihr Wissen von fremder Hand, und zwar, wie das Zeugniß der Franke ergiebt, nach der Übergabe des Reverses an Seide hinzugefügt worden, was sich auch aus der Form dieser Einschaltungen auf den ersten Blick erkennen läßt. Seide behauptet zwar, daß er den Revers in seiner gegenwärtigen Form erhalten, vermag dies jedoch durch nichts glaubhaft zu machen. Nachdem die Staatsanwaltschaft den Antrag auf Schuldbrevet motivirt hatte, zog die Vertheidigung nachzuweisen, daß eigentlich gar keine Urkunde vorliege, indem die Frau nicht berechtigt wäre, einen Schuldbrevet im Namen ihres Mannes auszustellen, und beantragt prinzipiell Freisprechung, event. die Annahme mildernder Umstände. Da auch von den Geschworenen solche anerkannt wurden, so verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis und einer entsprechenden Geldbuße.

Hierauf schloß der Vorsitzende die zweite Schwurgerichtsperiode, die Herren Geschworenen mit einigen herzlichen Dankesworten für ihre treue und hingebende Pflichterfüllung entlassend.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 13. Februar. [Bericht von J. Mamroth.] Das größere Geschäft im Metallhandel scheiterte auch in dieser Woche wieder an der Geringfügigkeit des gegenwärtigen Vertrauens, sonst wäre dasselbe ein ziemlich umfangreiches geworden. Alle auswärtigen Berichte, besonders die englischen, melden für Kupfer, Zinn, Zink und Eisen größere Verkehrsbelastung zu höheren Preisen, indeß bleibt es an unserem Markt trotz der Erwartung, daß mit Ermäßigung der Diskontosätze ein lebhafteres Geschäft zurückkehren würde, immer noch sehr still. Die Kapitalien halten sich von den Unternehmungen fern, das Vertrauen fehlt noch immer und mit demselben die Spekulationslust, die der schwache Konsum begreift nicht zu haben im Stande ist.

Rohstoffen. Schottisches ab Lager ohne Umsatz; Frühjahrslieferung 56 Sgr. bezahlt; schottisches Holzfäden-Rohstoff zu billigen Preisen vielfach angeboten, ohne Nehmer zu finden.

Stabeisen. In den Detailpreisen unverändert, dagegen auf Lieferung von Fabrikanten und Händlern, sowohl engl. als auf schles. und rheinländisches Fabrikat zu sehr ermäßigten Preisen offerirt. Unsere Lager sind noch sehr bedeutend, der Konsum schwach, wodurch das Kontraktsgeschäft ganz darnieder liegt; indeß dürften die sehr billigen Preise dem Geschäft eine baldigst günstigere Wendung verleihen, und Händler zu Kontrahirungen veranlassen.

Alte Scheine gefragter, von London incl. Fracht und Versicherung bis Stettin zu 6 £ 2 s. Cassa, ab Stettin unversteuert 2½ Thlr. bez. Inland. ohne Begehr, 2½ Thlr. nominell.

Blei 7½ Thlr. bez.

Zink sehr fest, ab Breslau in Posten von 500 Ctr. 8½—8½ Thlr. bez., loco 9—9½ Thlr. Cassa.

Banca-Zinn. Von Holland 75 fl. notirt, wurde hier noch à 40 Thlr. Cassa bei großen Posten gehandelt, indeß halten Inhaber jetzt auf höhere Preise, im Detail 44—45 Thlr. bez.

Kupfer ist der einzige Artikel, der noch zu einigen Umsätzen Veranlassung bietet und in welchem sich auch einige Spekulationslust offenbart. Die Engländer haben neuerdings ihre Preise erhöht; bezahlt wurde für schwedisches, englisches, australisches und amerikanisches 43 Thlr., russisches 43—46 Thlr. Cassa, im Detail alle Sorten 2—3 Thlr. höher im Werthe.

Koblenz. In den letzten acht Tagen ist das Geschäft nicht lebhafter geworden, die Angebote waren beschränkt, doch mehr in Folge der Schwierigkeit zu verkaufen, als wegen Mangel an Waare; der Umsatz beschränkt sich nur auf kleine Partien für den Konsum zu unveränderten Preisen.

Stettin, 12. Februar. Rohstoffen, schottisches Nr. 1 55—60 Sgr., Kupfer, russ. 43—45 Thlr. Blei, spanisches mit 8½ Thlr. gehandelt, 8½—9 Thlr. ges. Zink fester, 8½ Thlr. ges. Banca-Zinn 48—50 Thlr. ges.

Hamburg, 12. Februar. Blei. Stilles Geschäft bei unveränderten Preisen. Notirungen: engl. in Rollen 17½ Mrt., in Blöcken 16½ Mrt., harzer Zito 1ma 14½ à 15, malagaer 14½ à 15 Mrt. — Kupfer. Auf die Nachricht vor einer abnormalen Erhöhung von 9 Pfd. 10 Sh. per Ton in England, wurden hier 1500 Pud Demidoff zu 82 Mrt. gehandelt. Tigner halten jetzt auf Notirung. Hamb. C.R.W.-80 à 82 Mrt., altes 15 Sh. — Zinn bleibt steigend und ist nicht unbedeutend darin umgestiegen. Notirungen: Banca 13½, ostindisches 11½ à 12½, englisches in Blöcken 14½, dito in Stangen 14½ Sh. — Zint ferner weitestgehend höher, bei einem Umsatz seit acht Tagen von 9000 Ctr. größtenteils loco mit Lermen zu 17 Mrt. 4 à 17 Mrt. 12 Sh. Notirungen: loco und Lieferung 17 Mrt. 12 Sh. à 18 Mrt.

Glasgow, 9. Februar. Preise von Rohstoffen. Gute Brände: f. a. B. Glasgow Store. Warants 2½. Nr. 1 56 Sh. 3 P. dito in Meters händen Nr. 1 55 Sh. 6 P., Nr. 3 53 Sh. Transport bis Grangemouth 4 Sh., dito bis Bonch 3 Sh. 6 P. Garbscherie: f. a. B. Glasgow Nr. 1 59 Sh. 9 P. à 60 Sh.; Forth-Eisen, f. a. B. Alloa Nr. 1 60 Sh., Nr. 3 55 Sh. per ton, à circa 2 Sh. 6 P. per Ton höher mit drei Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Preise von Stangenisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 7 Pfd. 10 Sh. à 8 Pfd. 5 Sh. per Ton f. a. B. Glasgow.

Unser Rohstoff-Markt hat seit Mitte voriger Woche, nach stattgefunder Reduktion des Disconto's, 3½ pCt., eine seßere Stimmung angenommen, und da sich während der letzten Tage vermehrte Spekulationslust fühlbar macht, haben sich Preise in Folge dessen um 2 Sh. per Ton seit unserem jüngsten gedruckten Berichte. Heute fanden Umsätze in mixt. Numeros Warrants zu 56 Sh. 3 P. statt, und schließt der Markt fest zu obigen Notirungen.

Breslau, 15. Februar. [Börse.] Die Börse begann heute in ungemein flauer Stimmung. Sämtliche Eisenbahnen wichen im Preise bedeutend; dagegen zeigten sich öster. Credit-Mobilier zu besseren Coursen gefragt und wurden sogar am Schlüsse über Notiz bezahlt. In anderen Bantaken fand ein Umfaß statt und waren dieselben alle sehr matt. Das Geschäft erschien nicht sehr umfangreich. Fonds fest.

Darmstädter 100 Br., Credit-Mobilier 121½—122 bezahlt und Gld., Commiss- und Gld. Königsberger Bank 90 Br.

Breslau, 15. Februar. [Amtlicher Produktions-Börsenbericht.] Roggen in matter Haltung; Kündigungsscheine —, loco Ware — pr. Februar 31½ Thlr. Br., Februar-März 31½ Thlr. Br., März-April 31½ Thlr. Br., April-Mai 32½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 33½ Thlr. Br., Juni-Juli 34½ Thlr. Br., Juli-August —.

Rübb ohne Aenderung; loco Ware 12½ Thlr. bezahlt, pr. Februar 12½ Thlr. Br., Februar-März 12½ Thlr. Br., März-April 12½ Thlr. Br., April-Mai 12½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12½ Thlr. Br., Juni-Juli 12½ Thlr. Br., Juli-August —.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. Februar 7½ Thlr. bezahlt, Februar-März 7½ Thlr. bezahlt, März-April 7½ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 7½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 8 Thlr. bezahlt, Juli-August 8½ Thlr. Br.

Breslau, 15. Februar. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Marktwaren die Zufuhren ziemlich gut; schöne Qualitäten Weizen, sowie gute Gerste von weißer Farbe und schwerer schlesischer Hafer fanden zu bestehenden Preisen mehr Bedeutung; dagegen flauet es mit Roggen, der nur zu niedrigeren Preisen Käufer fand. Kocherben sowie Widen in den besten Sorten erhielten sich begeht, daß Angebot war nur gering.

Weißer Weizen	60—63—65—67 Sgr.
Gebr. Weizen	60—62—64—66 "
Brenner-Weizen	48—50—52—54 "
Roggen	38—40—42—43 "
Gerste	35—37—39—41 "
Hafer	29—31—32—33 "
Koch-Graben	58—60—63—66 "
Futter-Graben	48—50—52—54 "
Widen	54—56—58—60 "

Oelfäden gehäuftlos bei schwachen Offerten, Notirungen nominell. Winteraps 104—106—107—109 Sgr., Winterrüben 90—94—96—98 Sgr., Sommerrüben 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rübb unverändert; loco 12½ Thlr. bezahlt, pr. Februar 12½ Thlr. Br., Februar-März und März-April 12½ Thlr. Br., April-Mai 12½ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus flau, loco 7½ Thlr. en détail bezahlt. Kleesaaten in beiden Farben waren reitlich zugeführt, besonders sehr stark rothe Saat; während für diese Farbe eine sehr träge Haltung und Managel an Kauflust selbst zu ermäßigten Preisen herrschte, war für weiße Saat guter Begehr und die Preise zur Notiz wurden bewilligt.

Rothe Saat 13½—14½—15—15½ Thlr. Weiß Saat 15—16½—18—19½ Thlr. Thymothee 10—10½—11—11½ Thlr. bezahlt.

An der Börse war Roggen und Spiritus bei geringem Handel und niedrigeren Preisen in matter Haltung. — Roggen pr. Februar und Februar-März 12½ Thlr. Br., März-April 32 Thlr. Br., April-Mai 32½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 33½ Thlr. Br., Juli-Juli 34 Thlr. Gld. — Spiritus loco 6½ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 7½ Thlr. bezahlt, 7½ Thlr. Br., März-April 7½ Thlr. Gld., April-Mai 7½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7½ Thlr. Gld., Juli-August 8½ Thlr. Br.

L. Breslau, 15. Februar. Zint bleibt in guter Frage. An der Börse sind 1000 Centner März-Zint zu 8 Thlr. 9 Sgr. gehandelt.

Breslau, 15. Februar. Oberpegel: 12 J. 10 J. Unterpegel: 2 J. 11 J. Eisstand.

s Die neuesten Marktpreise aus der Provinz. Görlik. Weizen 67½—75 Sgr., Roggen 41½—47½ Sgr., Gerste 40 bis 42½ Sgr., Hafer 32½—35 Sgr., Grabs 70—75 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr., Stroh 5—5½ Thlr., Heu 25—35 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr. Sagan. Weizen 66½—73½ Sgr., Roggen 41—45 Sgr., Gerste 42½ bis 45 Sgr., Hafer 33½—37½ Sgr., Grabs 75 Sgr. Glogau. Weizen 65—68 Sgr., Roggen 40—41½ Sgr., Gerste 30 bis 31½ Sgr., Hafer 30—32½ Sgr., Grabs 60 Sgr., Kartoffeln 9½—10½ Sgr., Pfd. Butter

Als Verlobte empfehlen sich: [1440]

Clara Schlabitz.
Eduard Neugebauer.
Zoum. Poln.-Wartenberg.

(Statt besonderer Meldung.)

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Verwandten und Freunden: [1456]

Berthold Herzog.

Agnes Herzog.

geborene Schubnecht.

Groß-Tinz, Kr. Liegnitz, 16. Februar 1858.

[1446] Entbindung-Ausgabe.

Die heute Morgen 6 Uhr glücklich erfolgte
Entbindung meiner geliebten Frau **Albertine**,
geb. Kanter, von einem fräsigsten Mädchen
zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch
ergebenst an.

Breslau, den 15. Februar 1858.

Jacob Buki.

Heute wurde meine liebe Frau **Friederike**,
geborene **Körner**, von einer gesunden Tochter
glücklich entbunden.

Breslau, den 14. Februar 1858.

[1442] **Gustav Dietrich**, Wurstfabrikant.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nachmittag gegen 2 Uhr wurde
meine Frau **Emma**, geborene **Schüne-**
mann, von einem muntern Knaben glücklich
entbunden.

Oels, den 13. Februar 1858.

[1452] **W. Kleinwächter**,
herzogl. Braunschweigischer Kammerrath.

Heute Früh 6 Uhr verschied sanft im festen
Glauben an seinen Herrn und Heiland mein
theure Gatte, der königl. Gymnasial-Direktor
a. D. Dr. C. D. Klopsch.

Zerbau bei Glogau, den 13. Februar 1858.

Henriette Klopsch, geb. **Hegel**.

Am 14. d. Mts., Abends 6 Uhr, starb am
Schlagfluss unser innigst geliebter guter Vater,
Bruder und Vater, der Juwelier **Adolf Voel-**
fel, im Alter von 56 Jahren 8 Monaten.
Allen Verwandten und theilnehmenden Freunden
widmete diese Anzeige statt jeder besonderen
Meldung:

Die trauernden hinterbliebenen.

Nessie. [1439]

[1451] Verspätet.

Am 17. Januar d. J., Mittags 1½ Uhr,
starb plötzlich an Unterleibsschmerzen und hinzuge-
tretendem Schlagfluss meine geliebte Frau **The-**
rese, geb. **Strömer**.

Dies betrübt widmet theilnehmenden Freun-
den und Verwandten diese Anzeige:

F. Brauns.

Przedziatka bei Sotolow,

im Königreich Polen.

[1468] **Danisgung.**

Für die bei der am 12. d. M. stattgehabten
Beerdigung unseres für uns zu früh dahingeg-
siedenen Gatten, Vaters, Schwieger- und
Großvaters, des Kaufmanns Herrn **Marcus**
Bänder in Myslowitz an den Tag gelegte
so lebhafte Theilnahme, sagen wir sowohl dem
wohlhablichen Magistrat und Stadtverordneten-
kollegio, als auch der Gemeinde-Berettung
und der Schützengilde, so wie den von hier
und auswärtigen herbeigeseilten zahlreichen Freun-
den des Verstorbenen, besonders aber dem Rab-
biner Herrn Dr. Jaffé unsern tiefgefühltesten
Dan. Es gewähren unteren vom Schmerz ge-
beugten Herzen besondere Trost, die Verdienste
und Vorzüge des edlen Hingerichteten so all-
gemein anerkannt und gewürdigt zu sehen.
Nochmals aufrichtigsten Dank von
den hinterbliebenen.

[1468] **Theater-Repertoire.**

Dinstag, 16. Februar, bei aufzeh. Abonnement
und bei doppelten Preisen:

Zweites Konzert
der Frau

Jenny Goldschmidt, geb. Lind,
unter Mitwirkung
des Herrn **Otto Goldschmidt**.

Programm.

Erste Abtheilung.

1) Ouverture zur Oper „der Freischütz“, von
C. M. v. Weber.

2) Gebet aus derselben Oper („Und ob die
Wolke sie verbüllt“), gesungen von Frau
Jenny Goldschmidt.

3) Raggio und Rondo aus dem fünften Konzert
(Es-dur) für Pianoforte von L. v. Beetho-
ven, vorgetr. von Hrn. Otto Goldschmidt.

4) Arié aus der Oper „Norma“ (Casta diva)
von Bellini, gesungen von Frau Jenny
Goldschmidt.

Zweite Abtheilung.

5) Ouverture von Mendelssohn-Bartholdy.

6) Trio für Singstimme und 2 Flöten aus
der Oper „das Feldlager in Schlesien“, von
Meyerbeer, gesungen von Frau Jenny Gold-
schmidt; die Altbönenpartien ausgeführt von
den Herren M. Fürstern, königl. sächs. Kammermusikus, und Bezo, Mitglied des
breslauer Theater-Orchesters.

7) Solostück für Pianoforte, vorgetragen von
Herrn Otto Goldschmidt: a) Schlummerlied
von Rob. Schumann; b) Saltarello über
ein Thema von J. Mendelssohn-Bartholdy,
von S. Heller.

8) Lieder, gesungen von Frau Jenny Gold-
schmidt: a) „Wiegeln“ von W. Taubert;
b) „Sonnenchein“ von Rob. Schumann;
c) „Norwegisches Scholier.“

Sämtliche feste Wände zu diesem
Konzert sind verlaufen. Bestellungen zu fernerem
Konzert der Frau Jenny Goldschmidt können
nur nach der Reihenfolge der Vormerkungen
berücksichtigt werden.

Mittwoch, den 17. Februar. 44. Vorstellung
des Abonnements vor 70 Vorstellungen.

1) „Ihr Bild.“ Lustspiel in einem Alt,

nach dem Französischen von L. Schneider.

2) „Doktor Pesche“, oder: „Kleine
Herren.“ Posse mit Gejag in einem Auf-
zuge, frei nach dem Französischen bearbeitet
von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

3) „Tanz-Divertissement.“

[1178] **Städtische Ressource.**

heut, am Faschings-Dinstag, Konzert.

Der Vorstand.

Allen freundlichen Gebern von nah und fern,
welche die dringende Bitte für die Beamten-
familie theilnehmend berücksichtigt haben, sagt
den herzlichsten Dank

Freyssmidt, Divisionsprediger.

Es sind eingegangen 142 Thlr. [1434]

Der in Nr. 69 der Breslauer Zeitung
enthaltene Artikel „Miotte, Kreis-
Lublinic“ ist nicht von mir geschrieben.

[1441] **H. Fiebig.**

Das vormalige Thiemer'sche [1438]

Theatrum mundi
im Saale zum blauen Hirch

heute Dienstag den 16. und Mittwoch den
17. Februar: Ein Frühlingstag in Tyrol.

Hierauf: Das Leichenbegängnis und
Grabmal des Kaisers Jean in Agra.

Zum Beschluss ein Kunstabteil. Anfang 7 Uhr.

F. Giercke, Mechanitus aus Elbing.

[1170] **Warning.**

Ich warne hiermit Ledermann, meinen Che-
manne irgend etwas auf meinen Namen zu
leihen, da es bei dem Widerruf meiner ihm er-
theilten Vollmacht verbleibt und ich keine Schul-
den desfelben bezahle.

Wilschowiz, den 12. Februar 1858.

Elisabet Lindner, geb. Elster,
Erbholzstifterin.

Durch alle Buchhandlungen kann zu dem
enorm billigen Preise von 24 Thlr.
bezogen werden: [1172]

Layard, A. H., populärer Bericht
über die Ausgrabungen zu Niniveh.
Mit den Kupfern des größeren Werkes.
gr. 8. geh.

Dynastie Buchhandlung in Leipzig.

Bei Carl Dölfer in Breslau (Elsabets-
straße 6) erschien soeben und ist für beibemerk-
ten Preis in allen Buchhandlungen zu haben:

Was wir wollen,
oder
ein Wort über Mission im
Allgemeinen und unter Israel
im Besonderen,

mit Beziehung auf die Schlussentwicklung
des Reiches Gottes.

Christen und Juden zur Beherzigung
vorgelegt
von

einem Freunde der Mission.

84 Seiten 8. broschirt 5 Sgr.

Der ungenannte Verf. dieses Schriftchens
spricht im ersten Theile von der hohen Bedeu-
tung der Mission, von der Pflicht und Noth-
wendigkeit sich an derselben zu betheiligen. Im
zweiten Theile werden die Einwürfe gegen die
Mission unter Israel abgewiesen, wobei der
Verf. unter andern neuen Gedanken auch die
Behauptung aufstellt, daß die Fülle der Hei-
den wohl eingegangen sein dürfe, daher auch
nun Israels Befreiung und Wiederherstel-
lung in Folge derselben die Vollendung
des Reiches Gottes zu erwarten sei. Wiewohl
das Schriftchen keinen Bezug nimmt auf die
von Dr. Geiger erschienenen Broschüre: Ueber
den Austritt aus dem Judenthum, ist sie doch
um des angekündigten Inhalts willen ein Ge-
genstück zu derselben und wird nicht ohne Inter-
esse gelesen werden. [1191]

[1468] **Pariser Wein-, Bier- und
Konzert-Halle, Ring 19.**

Heute zur Fastnacht
Großes Abendbrodt
mit Konzert,

leichteres ausgeführt von dem berühmten
Cithervirtuosen Meyer nebst Familie aus
Wien.

Die Speisen sind ausgewählt und auf
das Beste zubereitet.

Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein

B. Hoff.

[1176]

Mertens Keller

(London Taverne)
empfiehlt
echtes Wiener Lager-Bier

von vorzüglicher Qualität. Die Kuse 2 Sgr.

Wieczorek's Restauration,

(früher Hamburger Keller) Ring Nr. 10 u. 11.
Es empfiehlt sein türkisch neu eröffnetes Lokal
zur geneigten Beachtung:

Wieczorek,

Restaurateur und Stadtloch.

[1420]

Ein in allen Branchen der Ökonomie prak-
tisch wie theoretisch ausgebildeter Landwirt
ist gekommen, seine Praxis im Herzogthum Po-
sen, hauptsächlich aber gern in dem so frucht-
baren, von Gott so gesegneten Lande Cuyavia
auszubreiten. Die Ertragfähigkeit des Landes
als auch das so gesuchte Klima derselben würden
hauptsächlich seine Erfindung, nämlich die Kun-
stversiegelungsmethode aller landwirtschaftlichen
Thiere begünstigen. Dieses Geheimniß gern in
dieser Gegend zu verbreiten, ist sein Wunsch
und Bestreben, weshalb er einer Anstellung als
Inspektor resp. Verwalter eines Gutes in dersel-
ben Gegend gern und baldigst entgegen sieht.
Unter Chiffre O. L. W. werden gütige Of-
ferungen in der Expedition dieser Zeitung ange-
nommen. [1118]

S. Zweite Abtheilung.

6) Duo für Singstimme und 2 Flöten aus
der Oper „das Feldlager in Schlesien“, von
Meyerbeer, gesungen von Frau Jenny Gold-
schmidt; die Altbönenpartien ausgeführt von
den Herren M. Fürstern, königl. sächs. Kammermusikus, und Bezo, Mitglied des
breslauer Theater-Orchesters.

7) Solostück für Pianoforte, vorgetragen von
Herrn Otto Goldschmidt: a) Schlummerlied
von Rob. Schumann; b) Saltarello über
ein Thema von J. Mendelssohn-Bartholdy,
von S. Heller.

8) Lieder, gesungen von Frau Jenny Gold-
schmidt: a) „Wiegeln“ von W. Taubert;
b) „Sonnenchein“ von Rob. Schumann;
c) „Norwegisches Scholier.“

Sämtliche feste Wände zu diesem
Konzert sind verlaufen. Bestellungen zu fernerem
Konzert der Frau Jenny Goldschmidt können
nur nach der Reihenfolge der Vormerkungen
berücksichtigt werden.

Mittwoch, den 17. Februar. 44. Vorstellung
des Abonnements vor 70 Vorstellungen.

1) „Ihr Bild.“ Lustspiel in einem Alt,

nach dem Französischen von L. Schneider.

2) „Doktor Pesche“, oder: „Kleine
Herren.“ Posse mit Gejag in einem Auf-
zuge, frei nach dem Französischen bearbeitet
von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

3) „Tanz-Divertissement.“

[1178]

Buchhandlungs-Lehrling.

Zum sofortigen Antritt suchen wir un-
ter annehmbaren Bedingungen einen
wohlerzogenen und mit den nötigen
Schriftkenntnissen versehenen jungen Mann
als Lehrling, und ertheilen nähere Nach-
richt auf direkte Anfragen.

Kuhlmeij'sche Buchhandlung

[1171] in Liegnitz.

[1191]

Städtische Ressource.

heut, am Faschings-Dinstag, Konzert.

Der Vorstand.

[1178]

Die Herrschaft Giize nebst Attinentien,

</

Im Verlage von Ed. Hallberger in Stuttgart ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort. Buch. von Graß, Barth u. Comp. (G. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Neue Jugend-Bibliothek für das Pianoforte,

in einer systematischen Reihe leicht ausführbarer, fächerlicher und für jede kindliche Alters- und Entwicklungsstufe eigens berechneter Tonstücke von Sigmund Lebert und Ludwig Stark,

für den Unterricht eingeführt in der stuttgarter Musikschule.

In Lieferungen von je 4 Bogen eleganter Ausstattung.

Die Lieferung à 10 Sgr.

Um für den Kern jeder musikalischen Bildung, für das Studium unserer Klassiker einen empfänglichen Boden zu gewinnen, genügt es nicht, das Kind nur mit erschaffenden Übungen zu beschäftigen, sondern mit der erforderlichen Technik muss auch ein auf obige Meister vorbereitender geistiger Inhalt in Hand gehen. Der entzündenden Einfluss aber auf Entwicklung des Sinnes für Melodie und des Gefüls für Rhythmus hat, als die natürlichste und unmittelbarste Musik erwiesenermaßen das Volkslied und der Volksstanze, wenn dabei neben dem Stoffe und der entsprechenden Technik auch die den Klassizisten eigenhümliche abgerundete Durchführung ihrer Themas im kleinen festhalten wird.

In Breslau bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P. Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [1197]

Bon diesem Erfahrungssatz ausgehend, geben die Verfasser in der „neuen Jugend-Bibliothek“ eine Reihe von, nach den 24 Tonarten geordneten, in der Schwierigkeit progressiv folgenden, kleinen Phantasien und Diverstimenti über Volkslieder und Volksstanze. Die selben sind in Fassung, Technik und durch Angabe des ganzen Fingerlares so eingerichtet, daß nicht nur jeder dentende Lehrer in ihnen ein freudiges Lehrtittel finden, sondern auch die Jugend selbst freudig darnach greifen wird.

Der Preis ist bei der sehr eleganten Ausstattung ungemein billig gestellt. Die erste und zweite Lieferung liegen zur Einsicht aus.

[1454] **Beachtenswerth.** Eine Brauerei in Breslau wird zu pachten und bald zu übernehmen gesucht. Adressen: B. Breslau, poste restante.

Eine Spezerei-Padeneinrichtung, saft neu, ist billig zu verkaufen zu Neustadt O. S. bei Herrn Kaupmann Al. Peter zu erfragen.

Im Bürbischauer Bauer-Walde, Kr. Trebnitz, sollen 7 Parzellen gemischt Holz: Kiefern, Buchen, Eichen am 24. d. M. im Walde selbst verkauft werden. Die näheren Bedingungen, so wie das Anwesen des Holzes selbst, ist im herrschaftlichen Hause auf dem Freigut Klein-Schwundig zu erfragen. [1455]

Lampe, Glocken, Gläser und Dachte von bestem Material sind wieder in allen Formen und Größen auf Lager und empfiehlt billig: J. Friedrich's Lampenfabrik, Hintermarkt 8.

Einen Mahagoni-Flügel, 7-octavig, eben so schön im Außen wie im Ton, höchst sauber und gewissenhaft gearbeitet, empfiehlt der Pianofortebauer Karlstraße 43.

[1456] **An die Herren Landwirthe.**

Die unterzeichnete Fabrik erlaubt sich hiermit ihre beiden Sorten gebämpftes Knochen-

mehl zum Dünigen bestens zu empfehlen.

Knochenmehl Nr. 1 ist einem feinen Roggenmehl ziemlich ähnlich.

Knochenmehl Nr. 2 hat die Körnung des mittelsteinen Schiehpulvers.

Der Eigentümer der Fabrik, früher Dirigent der Knochenmehlfabrik zum Watt in Ohlau in Schlesien, die für ihr Fabrikat auf den Ausstellungen zu München und Paris die Preismedaillen erhielt, hofft den Landwirthen dasselbe Vertrauen zu gewinnen, dessen sich jene Fabrik zu erfreuen gehabt hat.

Mit Rücksicht auf die Reinheit, Feinheit und Gleichmäßigkeit des Knochenmehl, wo-

für die Fabrik Garantie übernimmt, sind die Preise möglichst niedrig gestellt.

Gebrauchsanweisungen nebst Proben werden auf fraktirte Anfragen gratis versandt.

Berliner Dampf-Knochenmehl-Fabrik

zu Martinique-Hofe bei Monabit. [1138]

Grinolinsfedern

empfiehlt in ganzen Stücken zum billigsten Preise: [1375]

Die Posamentirwaarenfabrik von Heinrich Beißig, Ring 49.

Die Weinhandlung von Carl Krause Nikolaistr. 8,

empfiehlt jeden Sonntag und Donnerstag Mocktourt-Suppe, so wie auch von jetzt an

rothe Ungarweine zu haben sind. [1079]

Zur Fastnacht empfiehlt ich die so allgemein beliebte

frische Bratwurst.

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke Nr. 2, [1151]

Moränen, Büdlinge, Lachs,

Aal, Gänsebrüste und braunschweiger Wurst,

türkische Pfauen, rhein. Tafelfraut,

Preiselbeeren, Himbeer- und Kirschsaft, Cacaomasse,

Karavanen-Thee und Punsch-Essenz,

comprim. Gemüse d. Altien-Ges. zu Frankfurt a. M.,

Tertia-, Selunda- u. seinst Prachtferzen zu Fabrikpreisen

bei **Hermann Strafa, Junkerstraße 33,**

Thee-, Delikatessen-, Mineralbrunnen- u. Kolonialwaaren-Handlung. [1190]

Die so beliebten Schleier- und Hauben-Federn

empfiehlt: B. Schröder, Breslau, Ring, Niemerzeile 20. [1177]

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich mein Kohlenlager en gros und en détail vor dem Nikolaihore am neuen Kirchhofe. Reelle Bedienung und die billigsten Preise werden zugesichert. Albert Brieck. [1459]

Verkauf einer Lohgerberei.

Die im besten Zustande sich befindende Buhl'sche Lohgerberei in Neichenbach in Schlesien ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; und wird dabei bemerkt, daß die Leder-Walze vorhanden ist: hierauf Reflektirende belieben sich mündlich oder in portofreien Briefen an die Besitzerin Brieck jun. zu wenden. [675]

Das Knopf- und Posamentir-Waaren-Geschäft

Schuhbude Nr. 62, bisher der verwitw. Frau Kaufmann Deutsch gehörig, habe ich seit dem 8. d. Mts. auf das Beste und Sorgfältigste assortirt, und seze dasselbe auf meine Rechnung fort. Ich bitte, unter Zusicherung der reeliesten Bedienung, daß der Frau Kaufmann Deutsch geschenkte Vertrauen gültig auf mich übertragen zu wollen. [1453]

Breslau, im Februar 1858. Johanna Malke.

Süßer Obstwein (Cyder). Vom besten ungar. Schweinfett offreire ich ausgestochen den Centner mit 24 Thlr., im ganzen Faß aber noch billiger. [1366]

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21. W. Kirchner, Hintermarkt 7.

990 Thlr. zur ersten, alleinigen, pupillär sichern Hypothek werden auf ein einfaches Grundstück geführt. Das Nähere Öderstraße Nr. 3, erste Etage. [1467]

Ein hiesiges auf einer der lebhaftesten Straßen, seit mehr denn 100 Jahren bestehendes Spezerei-Geschäft ist Familienverhältnisse wegen sofort bei Baarzahlung von circa 1000 Thlr. zu verkaufen. Ohne Einmischung eines Dritten werden Adressen unter Chiffre C. H. G. poste restante Breslau fr. erbeten und erfolgt darauf baldigst nähere Auskunft. [1444]

Zum 1. Juli d. J. ist auf dem Dominium Paulsdorf bei Landsberg O. S. der Posten des Wirthschaftsbeamten mit 150 bis 200 Thlr. Gehalt und freier Station datant. Beampt wird, daß Bewerber gebildet, unverheirathet, militärfrei, in der Detonomie praktisch und theoretisch gebildet, der polnischen Sprache und der Polizeiverwaltung gewachsen sei; gewünscht wird Kenntnis der Drainage, Viehverbesserung und intensiver Kultur. Bewerber wollen vor der nötigen persönlichen Vorstellung ein Curriculum vitae ohne Abschrift der erworbenen Zeugnisse einschicken.

Feinen Jamaika-Rum,

das Quart 15 und 20 Sgr. Punisch-, Grogs-

und Glühwein-Essen, das Quart 15 Sgr. fertigen Glühwein, die Flasche 10 Sgr., bei

1454 Wiener, Kupferschmiedestr. 43.

Beachtenswerth. Eine Brauerei in Breslau wird zu pachten und bald zu übernehmen gesucht. Adressen: B. Breslau, poste restante.

Eine Spezerei-Padeneinrichtung, saft neu, ist billig zu verkaufen zu Neustadt O. S. bei Herrn Kaupmann Al. Peter zu erfragen.

Auf dem Dominium Schwentning bei Zobten a. B. steht ein starker vierjähriger Stier, dankiger Riegender-Race, zum Verkauf.

Dergleichen sind 60 Winterschafe, sämmtlich gedekt, gleich nach der Schur abzugeben. [1117] Das Wirthschafts-Amt.

Auf dem Dominio Birholz, Kreis Schleiden, stehen 36 Stück fette Masthöfe zum sofortigen Verkauf.

Kartoffelstärke bester Qualität empfiehlt als Dominium Buschwig bei Kanth.

Zu vermieten und Termin Ostern zu beziehen ist eine Wohnung von 6 Zimmern

nebst Zubehör im ersten Stock des Hauses Lauenzenstraße 71.

Näheres beim Wirth daselbst. [1450]

Ein herrschaftliches Quartier von 10 Piecen, möglichst Belle-Epoque gelegen, wird in der Schleiden-Vorstadt oder auch in den Hauptstraßen innerhalb der Stadt von Oster oder Johannii zu mieten gesucht. Näheres Schleiden-Stadtgraben Nr. 23 par terre links.

Neumarkt Nr. 41, zwei Stiegen im Vorber-

haus, ist für einen einzelnen Herrn eine Schlafstelle zu vermieten und sofort zu beziehen.

Neben der Kreuzkirche Nr. 2, eine Stiege

vorn heraus, sind zwei möblirte Stuben an

zwei oder drei Herren zu vermieten. [1466]

Wohnung wird gesucht von einer pünktlich

Mietie zahlenden Familie, zu Oster oder Jo-

hannii d. J. beziehbar, bestehend in 2-4 Stu-

bien, Kabinett, Küche und Zubehör. Schriftliche

Offerter übernimmt Hausbesitzer Stett., Stern-

gasse 11, 1 Stiege links. Auch sind daselbst

Küchenbauer, 1 Drathbauer, 1 Waschessel und

Kupiertiegel zu verkaufen. [1460]

Zu vermieten ist Albrechtsstraße Nr. 17

das 2te Eckgewölbe nebst Lager-

und Ostern zu beziehen. [1458]

Eine kleine Partie mit Körnern gemästeter

Schäfe empfiehlt das Dom. Buschwig bei Kanth. [1378]

Eine gut möblirte Stube mit Entree ist

sofort zu beziehen Weißgerberstr. 5, 1 Treppen-

nah der Nikolaistraße. [1378]

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)

Breslau, am 15. Februar 1858.

feine, mittl. ord. Ware.

Weizen, weißer 61—66 59 54—57 Sgr.

dito gelber 62—64 58 53—56 "

Roggen . . . 41—42 40 38—39 "

Gerste . . . 36—38 35 33—34 "

Hafer . . . 32—33 30 28—29 "

Erbsen . . . 60—64 54 50—54 "

Kartoffel-Spiritus 6% Thlr. G.

13. u. 14. Febr. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Nchm. 2U.

Luftrdruck bei 0° 27° 10° 29 27° 8° 79 27° 7° 47

Luftwärme — 26 — 34 — 04

Thaupunkt — 5,9 — 4,7 — 3,2

Dunstättigung 73pCt. 88pCt. 77pCt. SW SW

Wind — — — —

Wetter trübe trübe wollig

14. u. 15. Febr. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Nchm. 2U.

Luftrdruck bei 0° 27° 6° 21 27° 5° 69 27° 5° 38

Luftwärme — 1,2 — 0,6 + 1,0

Thaupunkt — 2,9 — 1,4 — 2,9

Dunstättigung 85pCt. 92pCt. 70pCt. SW SW

Wind — — — —

Wetter trübe trübe trübe

15. u. 16. Febr. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Nchm. 2U.

Luftrdruck bei 0° 27° 6° 21 27° 5° 69 27° 5° 38

Luftwärme — 1,2 — 0,6 + 1,0

Thaupunkt — 2,9 — 1,4 — 2,9

Dunstättigung 85pCt. 92pCt. 70pCt. SW SW

Zweite Beilage zu Nr. 77 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 16. Februar 1858.

Siebenund-dreißigster

1858.  1858. Jahrgang.

Ächter Garten-Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Futter-Kräuter- und Gras-Samen,

welche von 1857er Ernte ganz ächt, frisch, von erprobter Keimkraft und in bester Güte zu haben sind

bei Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

Die Centner-Preise sind für richtige 110 Preuß. Pfund und nicht, wie auf andern Preislisten für 100 Pfund, wo $\frac{1}{11}$ Centner am Gewicht fehlt, angegeben.

Briefe werden franco und der Geldbetrag gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widergenfalls der Besteller die Verpflichtung eingeht und übernimmt, daß der Betrag bei Überwendung des Samens zugleich durch Postvorschuß auf ihn mit entnommen wird. Bei Gemüse- und Blumensamen, da der Versand der kleinen Pakete bis 5 Pf. blos in Papier gut verpackt geschieht, wird nichts für Emballage angerechnet. Bei Runkelrüben-, Gras- und Futterkräuter-, so wie überhaupt bei allen ökonomischen Samen, wo Leinwand oder Säcke zur Emballage dazu gegeben werden, wird solche zum Einkaufspreise für den einfachen $\frac{1}{4}$ Scheffel 4 Sgr., den einfachen $\frac{1}{2}$ Scheffel 5 Sgr., den einfachen 1 Scheffel 6 Sgr. und den einfachen Sack von 2 preuß. Scheffel mit 11 Sgr. berechnet.

Um deutliche Namens- und Orts-Unterschrift der Committenten wird dringend gebeten.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Meine Anweisungen (meine Vorträge beim Breslauer landwirthschaftlichen Verein), Atens (vierte sehr vermehrte Auflage), wie im Grossen am zweckmässigsten Möhren anzubauen und dieselben in grossen Massen ohne Keller bis spät ins Frühjahr sicher zu überwintern. Atens Saat-Getreide, Runkelrüben- und Möhren-Samen, so wie Samen aller Gewächse die nicht verpflanzt werden; mit einer Leim-, Knochenmehl-, Gyps- und Asche-Düngung zu überziehen, wodurch ein weit höherer Ertrag erzielt wird, und Verbesserung des Jäters, wird jedem Runkel-Rüben- und Möhren-Samen-Käufer gratis verabreicht.

Friedrich Gustav Pohl, Mitglied des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Erster und alleiniger Züchter des Samens Pohl's neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rübe (*Beta vulgaris gigantea* Pohl), sowie Züchter des Samens *Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae*.

Futter-Runkelrüben-Samen.

Pohl's Neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Riesen-

Futter-Runkelrüben-Samen.

(*Beta vulgaris gigantea* Pohl.) eigene 1857er Ernte.

Diese Runkelrüben-Species ist das Vorzüglichste, was nur von Runkelrüben existirt. Die Hälfte aus der Erde hervorwachsend, jedoch nicht wie alle über der Erde nachsenden Runkelrüben holzig, sondern saftig, mit dichten festen zuckertheim Fleisch und von aufrechstehender Blätterfülle. 1856 im October gab der Morgen nur bei einmaligem Durchlesen 4 Etr. reife trockne Blätter, die in Tabakfabriken verkaufte wurden. Diese Rübe ist mit gelber Wurzel 1845 aus der weißen Zuckerrübe, 1854 mit rother und 1856 mit weißer Wurzel aus der gelben Riesenrübe gefallen; seit 1845, 1854 und 1856 von mir constant fortgezüchtet und der erste Samen mit gelber Wurzel seit 9 Jahren abgelaufen worden. In einer gut geleiteten Wirtschaft erreicht man durch Einführung einer erweiterten Runkelrübencultur — und um so viel mehr durch diese 3 neue constante Species* — bei ihren quantitativen Erndten ersten Ranges: Vermehrung des Wiesenthaldes und des Düngers. Diese gelbe Species ist 1855 in Folge meiner Samensendung an den Herrn Adolf Otto Hesse wegen der hohen Rüben- und Blättererde von dem hohen kgl. Sächsischen Ministerio des Innern demselben mit einem wertvollen silbernen Becher als Ehrenpreis prämiert worden. In- und ausländische landwirthschaftliche Vereine und Journals unter antern der kgl. Direktor Herr F. Fühle in Eldena berichtet über, in neuerer Zeit eingeführte landwirthschaftliche Culturverträge im 1. Heft des Eldena Archiv für landwirthschaftliche Erfahrungen und Verküche 1854, Pag. 95 usw. 96, No. 28 und in Menzel's und v. Lengerke's landwirthschaftlichen Kalender 1855, 2. Theil Pag. 296, Nr. 5, „Pohl's neue 1845 gefallene Riesen-Futter-Runkel-Rübe“, die Pohl's neue Riesen-Futter-Runkelrübe (*Beta vulgaris gigantea* Pohl) ist die von dem Friedrich Gustav Pohl in Breslau im Frühjahr 1849 in den Handel gebrachte Sorte und in jeder Beziehung als eine höchst wertvolle Vereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch und liefert auf einem tief bearbeiteten kräftigen Boden Exemplare von 20 Pfund Schwere, von welcher Größe sie sich selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter-Runkelrüben-Species 100 bis 150, ja bis 500 Centner Rüben per Morgen. Ich habe Römer gesetzt und ließt und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon unter gleicher Behandlung bei anderen Varietäten nicht erzielt werden. Diese neue (Pohl's) Riesen-Futter-Runkelrübe treibt sehr kräftige nahezu Blätter und kann von Mitte September ab ohne Nachteil geblättert werden u. s. w. In Menzel und v. Lengerke's landwirthschaftlichen Kalender 1857, 2. Theil pag. 29, sagt Herr Administrator Rhode unter Nr. 2: Zu ihr gehört die Riesen-Futter-Runkelrübe des Friedrich Gustav Pohl in Breslau und Samen-Anplantung Olatschin, von welcher ich Exemplare gesehen habe, die ein Gewicht von 25 Pf. und darüber erreicht haben.

Als Producent mit Garantie.

Pohls neue Riesen-Futter-Runkelrübe, pro Etr. Pf. mit gelber Wurzel (neunter Jahrgang.) Von eigener 50 15 mit rother Wurzel (erster Jahrgang.) 1857er Ernte. 50 15 Turnips-Runkelrüben, große, sehr lange gelbe, überholt 12 4 grohe, sehr lange rothe, der Erde 12 4 grohe, sehr lange weiße, wachsend 12 4 Runkel-Rüben, große, gelbe, Oberndörfer 14 5 große, lange dicke rothe Klumpen gut zum 14 5 große, lange dicke gelbe Klumpen Abblätten 14 5 rothe Wiener Tellerrübe 18 6 gelbe Wiener Tellerrübe 18 6

Aechter, höchst zuckerreichster, weißer Zucker-Runkel-Rüben-Samen die Rübe mit zartem Blattwuchs von Franz Carl Achard'scher Aukunft, eigne 1857er Ernte.

Nach Jaquin Beta cyclo altissima, nach Schkuhr Beta vulgaris altissima auch Bitterave blanche de Silésie genannt. *) 1857er eigene Ernte mit Garantie als Producent stets zum billigsten Stadtprice.

Zeum May. Türkischer Weizen, Welschkorn, Kukuru, Mays pr. Etr. Pf. zum Körnerertrag:

M 1 gelber Steyermarkischer 4 1/2 " 2 gelber Kärntner 5 2

Zur Grünfutterung:

" 3 weißer Canada Pferdezahn 9 3 " 4 weißer Northern Flint Pferdezahn 9 3 " 5 weißer runder virginischer Rieben 9 3

Anmerkung Nr. 1 und 2 wird hier auch selbst beim ungünstigsten Sommer vollkommen reif.

Nr. 3—5, dagegen tragen niemals reifen Samen; vielmehr liefert der Morgen, schon von Mitte August ab an 350 Etr. ein sehr nahrhaftes milch-erzeugendes Grünfutter und dies in der Brachzeit.

*) **) ***) Sowohl meine Riesen-, als auch Zuckerrunkelrübe und Neue, große englische, grünköpfige, weiße füße Dauer- Es- und Futter-Riesenwurzel-Möhre*) wächst 4—5 Zoll hoch aus der Erde hervor. Sie bringt 6 bis 8 Pf. schwere Möhren. Original-Samen direkt aus England bezogen pr. Pf. 15 Sgr. 1 — eigene 1857er Ernte pr. Pf. 10 Sgr. 1 —

Bestellungen zur diesjährigen Herbstaussaat, auf diese Möhren-Sorte werden jetzt schon angenommen.

Carotten od. franz. Möhren, frühe gelbe kurze Treib- in Mistbeete 1 6 — kurze rothe holländische Treib- in die Mistbeete 1 8 — rothe ins Land 1 —

Möhren, sehr lange füße rothe Altringham pr. Pf. 15 sg. 1 — lange dunkelrothe Frankfurter pr. Pf. 10 sg. 1 — lange rothgelbe Braunschweiger pr. Pf. 10 sgr. 1 —

Stangen-Möhren, lange weiße Schwerdt, extra 8 — kleine weiße Prinzess- oder Gallat 8 — extra engl. weiße Zuckerbrechbohne 10 — schwartzl. durchsicht. gelbe breitschot. Wachs 10 —

Zwerg-Möhren, weiße Schwerdt, extra 8 — frühest. weiße holl. extra zum Treiben 8 — bunte Zucker- oder Speck 7 — neue frische gelbe Zucker 8 — schwarzl. durchsicht. breitschot. Wachs 10 —

Möhren, (Carotten- oder französischer Möhren-) Samen.

Daucus Carota alba viridis gigantea. pr. Pf.

Möhren, Neueste, große, englische, grünköpfige, weiße füße Dauer- Es- und Futter-Riesenwurzel-Möhre*) wächst 4—5 Zoll hoch aus der Erde hervor. Sie bringt 6 bis 8 Pf. schwere Möhren. Original-Samen direkt aus England bezogen pr. Pf. 15 Sgr. 1 — eigene 1857er Ernte pr. Pf. 10 Sgr. 1 —

Bestellungen zur diesjährigen Herbstaussaat, auf diese Möhren-Sorte werden jetzt schon angenommen.

Carotten od. franz. Möhren, frühe gelbe kurze Treib- in Mistbeete 1 6 — kurze rothe holländische Treib- in die Mistbeete 1 8 — rothe ins Land 1 —

Möhren, sehr lange füße rothe Altringham pr. Pf. 15 sg. 1 — lange dunkelrothe Frankfurter pr. Pf. 10 sg. 1 — lange rothgelbe Braunschweiger pr. Pf. 10 sgr. 1 —

Stangen-Möhren, lange weiße Schwerdt, extra 8 — kleine weiße Prinzess- oder Gallat 8 — extra engl. weiße Zuckerbrechbohne 10 — schwartzl. durchsicht. gelbe breitschot. Wachs 10 —

Zwerg-Möhren, weiße Schwerdt, extra 8 — frühest. weiße holl. extra zum Treiben 8 — bunte Zucker- oder Speck 7 — neue frische gelbe Zucker 8 — schwarzl. durchsicht. breitschot. Wachs 10 —

Möhren, (Carotten- oder französischer Möhren-) Samen.

Daucus Carota alba viridis gigantea. pr. Pf.

Möhren, Neueste, große, englische, grünköpfige, weiße füße Dauer- Es- und Futter-Riesenwurzel-Möhre*) wächst 4—5 Zoll hoch aus der Erde hervor. Sie bringt 6 bis 8 Pf. schwere Möhren. Original-Samen direkt aus England bezogen pr. Pf. 15 Sgr. 1 — eigene 1857er Ernte pr. Pf. 10 Sgr. 1 —

Bestellungen zur diesjährigen Herbstaussaat, auf diese Möhren-Sorte werden jetzt schon angenommen.

Carotten od. franz. Möhren, frühe gelbe kurze Treib- in Mistbeete 1 6 — kurze rothe holländische Treib- in die Mistbeete 1 8 — rothe ins Land 1 —

Möhren, sehr lange füße rothe Altringham pr. Pf. 15 sg. 1 — lange dunkelrothe Frankfurter pr. Pf. 10 sg. 1 — lange rothgelbe Braunschweiger pr. Pf. 10 sgr. 1 —

Stangen-Möhren, lange weiße Schwerdt, extra 8 — kleine weiße Prinzess- oder Gallat 8 — extra engl. weiße Zuckerbrechbohne 10 — schwartzl. durchsicht. gelbe breitschot. Wachs 10 —

Zwerg-Möhren, weiße Schwerdt, extra 8 — frühest. weiße holl. extra zum Treiben 8 — bunte Zucker- oder Speck 7 — neue frische gelbe Zucker 8 — schwarzl. durchsicht. breitschot. Wachs 10 —

Möhren, (Carotten- oder französischer Möhren-) Samen.

Daucus Carota alba viridis gigantea. pr. Pf.

Möhren, Neueste, große, englische, grünköpfige, weiße füße Dauer- Es- und Futter-Riesenwurzel-Möhre*) wächst 4—5 Zoll hoch aus der Erde hervor. Sie bringt 6 bis 8 Pf. schwere Möhren. Original-Samen direkt aus England bezogen pr. Pf. 15 Sgr. 1 — eigene 1857er Ernte pr. Pf. 10 Sgr. 1 —

Bestellungen zur diesjährigen Herbstaussaat, auf diese Möhren-Sorte werden jetzt schon angenommen.

Carotten od. franz. Möhren, frühe gelbe kurze Treib- in Mistbeete 1 6 — kurze rothe holländische Treib- in die Mistbeete 1 8 — rothe ins Land 1 —

Möhren, sehr lange füße rothe Altringham pr. Pf. 15 sg. 1 — lange dunkelrothe Frankfurter pr. Pf. 10 sg. 1 — lange rothgelbe Braunschweiger pr. Pf. 10 sgr. 1 —

Stangen-Möhren, lange weiße Schwerdt, extra 8 — kleine weiße Prinzess- oder Gallat 8 — extra engl. weiße Zuckerbrechbohne 10 — schwartzl. durchsicht. gelbe breitschot. Wachs 10 —

Zwerg-Möhren, weiße Schwerdt, extra 8 — frühest. weiße holl. extra zum Treiben 8 — bunte Zucker- oder Speck 7 — neue frische gelbe Zucker 8 — schwarzl. durchsicht. breitschot. Wachs 10 —

Möhren, (Carotten- oder französischer Möhren-) Samen.

Daucus Carota alba viridis gigantea. pr. Pf.

Möhren, Neueste, große, englische, grünköpfige, weiße füße Dauer- Es- und Futter-Riesenwurzel-Möhre*) wächst 4—5 Zoll hoch aus der Erde hervor. Sie bringt 6 bis 8 Pf. schwere Möhren. Original-Samen direkt aus England bezogen pr. Pf. 15 Sgr. 1 — eigene 1857er Ernte pr. Pf. 10 Sgr. 1 —

Bestellungen zur diesjährigen Herbstaussaat, auf diese Möhren-Sorte werden jetzt schon angenommen.

Carotten od. franz. Möhren, frühe gelbe kurze Treib- in Mistbeete 1 6 — kurze rothe holländische Treib- in die Mistbeete 1 8 — rothe ins Land 1 —

Möhren, sehr lange füße rothe Altringham pr. Pf. 15 sg. 1 — lange dunkelrothe Frankfurter pr. Pf. 10 sg. 1 — lange rothgelbe Braunschweiger pr. Pf. 10 sgr. 1 —

Stangen-Möhren, lange weiße Schwerdt, extra 8 — kleine weiße Prinzess- oder Gallat 8 — extra engl. weiße Zuckerbrechbohne 10 — schwartzl. durchsicht. gelbe breitschot. Wachs 10 —

Zwerg-Möhren, weiße Schwerdt, extra 8 — frühest. weiße holl. extra zum Treiben 8 — bunte Zucker- oder Speck 7 — neue frische gelbe Zucker 8 — schwarzl. durchsicht. breitschot. Wachs 10 —

Möhren, (Carotten- oder französischer Möhren-) Samen.

Daucus Carota alba viridis gigantea. pr. Pf.

Möhren, Neueste, große, englische, grünköpfige, weiße füße Dauer- Es- und Futter-Riesenwurzel-Möhre*) wächst 4—5 Zoll hoch aus der Erde hervor. Sie bringt 6 bis 8 Pf. schwere Möhren. Original-Samen direkt aus England bezogen pr. Pf. 15 Sgr. 1 — eigene 1857er Ernte pr. Pf. 10 Sgr. 1 —

Bestellungen zur diesjährigen Herbstaussaat, auf diese Möhren-Sorte werden jetzt schon angenommen.

Carotten od. franz. Möhren, frühe gelbe kurze Treib- in Mistbeete 1 6 — kurze rothe holländische Treib- in die Mistbeete 1 8 — rothe ins Land 1 —

Möhren, sehr lange füße rothe Altringham pr. Pf. 15 sg. 1 — lange dunkelrothe Frankfurter pr. Pf. 10 sg. 1 — lange rothgelbe Braunschweiger pr. Pf. 10 sgr. 1 —

Stangen-Möhren, lange weiße Schwerdt, extra 8 — kleine weiße Prinzess- oder Gallat 8 — extra engl. weiße Zuckerbrechbohne 10 — schwartzl. durchsicht. gelbe breitschot. Wachs 10 —

Zwerg-Möhren, weiße Schwerdt, extra 8 — frühest. weiße holl. extra zum Treiben 8 — bunte Zucker- oder Speck 7 — neue frische gelbe Zucker 8 — schwarzl. durchsicht. breitschot. Wachs 10 —

Möhren, (Carotten- oder französischer Möhren-) Samen.

Daucus Carota alba viridis gigantea. pr. Pf.

Möhren, Neueste, große, englische, grünköpfige, weiße füße Dauer- Es- und Futter-Riesenwurzel-Möhre*) wächst 4—5 Zoll hoch aus der Er

Rüben-Samen.

Kerbelrüben	pr. Eth. sg. pf.	2 —
Mairüben weisse runde holländische		1 —
Mairüben gelbe runde holländische		1 —
Rothe Salatrüben, bluthrothe holländ. oder Einmach		1 6
Turnipfrüben		1 8
		1 6

Kardiesel- und Rettig-Samen.

Monat Kardiesel, runde rosenrothe kurzlaubige	pr. Eth. sg. pf.	1 6
— dunkelrothe runde kurzlaubige		1 6
— weisse runde kurzlaubige		1 6
— ganz frühe Wiener goldgelbe (sehr delikat)		1 6
Rettige, frühe lange weisse Wiener Sommer- oder Butter-		1 6
— lange schwarze Erfurter		1 6
— runde schwarze Winter		1 3

Salat-Samen.

Sallat, arabischer grösster bester	pr. Eth. sg. pf.	2 —
— asiatischer großer gelber		2 —
— bester früher Forell		2 6
— Franz. extra früher gelber Zuckerkopf in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht		3 —
— Franz. extra früher grüner Zuckerkopf in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht		3 —
— großer Stein Kopf (Winter)		2 6
Endivien, röm. Bind- oder Sommer-		2 —
Endivien, krause engl. Winter		2 —
Rapunze		9 —
Neue grosse Holländische Rapunze		2 —

Suppen-Kräuter-Samen

Basilikum, kleinblättrig	pr. Eth. sg. pf.	3 —
— großblättrig		2 —
Bohnen- oder Pfefferkraut		1 —
Erdabendiciten		2 —
Isk. Kraut		1 6
Kerbelkraut, gefülltes		1 6
Gartenkreise, gefüllte		1 —
Lavendel oder Spick		2 —
Küsselkraut		2 —
Majoran, französischer buschiger		2 —
Mangold, großblättriger		1 —
Welsischen, oder Edelsitronen		3 —
Portulack, gelber		4 —
— grüner		2 —
Petersilie, gefüllte krausblättrige Schnitt		1 6
Pimpinell		1 6
Rosmarin		4 —
Salbei		2 6
Sauerampfer		1 6
Spinat, breitblättriger, rundkörniger		9 —
— schmalblättriger, spitzkörniger		6 —
Spinat, savoyertohlblättriger		2 —
— Neuseeländer, Tetragonia expansa		1 6
Thymian		4 —
Weinraute		2 —

Wurzel-Samen.

Cichorien, glatte, grosse, lange Magdeb. Pfds. 8 sgr.	pr. Eth. sg. pf.	9 —
— glatte, grosse, dicke Braunschweiger, Pfds. 8 sgr.		9 —
Haferwurzel		2 —
Pastinak		1 —
Peterklien-Wurzel, Erfurter, lange dicke		1 3
Patontica-Wurzel		2 6
Scortoniair-Wurzel		2 —
Sellerie, großer holl. Knollen, extra		2 —
— krausblättriger, sehr fein		2 —
Zuckerwurzel		2 —

○ einjährig, □ zweijährig, Δ perennirend, ♀ Stauden, S Schlingpflanzen, A Ampel, B Blattpflanze, G Gruppenpflanze, J Immortelle als Winterbouquet, * eignen sich vorzüglich zu Einfassungen, W lieben einen warmen Standort, K Kalthäutepflanzen, die mit M bezeichneten müssen erst ins Mischtbeet oder Löffel gesetzt und meistens nicht vor Mitte Mai ins Freie verpflanzt werden.

Folgende Blumen-Samen werden die Priese zu 1 Sgr. abgelaufen.

Die Größe oder Stärke der Priese richtet sich nach der Größe, Neuheit der Blume und Preis des Samens. (Bei Bestellung des Blumen-Samens genügt die bloße Nummer ohne Angabe der Blumengattung der Preislisten von 1858.) Ohne Angabe des Jahrganges der Preislisten von 1858 wird das diesjährige Verzeichniß nur stets angenommen.

Sommergewächse oder die nur ein Jahr blühen.

1. Adonis autumnalis, hochrothes Adonisröschchen.
2. Ageratum coeruleum, blaues Ageratum.
3. Amaranthus monstrosus, prächt. Fuchsschwanz.
4. Bartonia aurea, sehr schöne golds. Bartoni.
5. Calacalia sonchifolia, rotblühende Cacalia.
6. — fl. luteo, gelbe.
7. Cajophora lateritia (Loasa), ziegelrother Bandträg.
8. Calandrina speciosa nova, neue Calandrine.
9. Calliopsis marmorata, prächt. marm. Schöngeicht.
10. Campanula speculum fl. albo, weißer.
11. * fl. coeruleo, blauer Venusspiegel
12. Catananchea lutea, gelbe Nasenblume.
13. Centaurea cyanus, Gartenkornblume.
14. — moschata fl. albo, weiße Flockenblume.
15. — fl. coerulea, blaue Flockenblume.
16. **M Chenopodium Atriplex**, schön.
17. Chrysanthemum carinatum, Wucherblume.
18. Clarkia elegans fl. pl., rothe prächtige Klarkie.
19. — fl. carnea, fleischfarb.
20. — pulchella, schöne Klarkie.
21. * Collinsia bicolor, weiß, schöne Collinse.
22. * Collomia coccinea, schwarzrothe Collomie.
23. * grandiflora, großblumige.
24. * Convolvulus tricolor, dreifarbig. Winde.
25. * — Var. albo, weißblühende.
26. * — striatus, gestreift.
27. Coreopsis Drummondii, Drummonds neu.
28. — atropurpurea, purpurfarbig.
29. — nigra speciosa, prächtig schwarz.
30. — splendens, glänzendes.
31. Crepis alba, weißer Pipau, Grundfeste.
32. — rubra, rosenrothe.
33. — barbata, gelber.
34. Cosmoanthus simbiriatius, gesrangzte Schmuckblume
35. Crutianella stylosa, schöne rothblühende.
36. Cyclanthera pedata, füßförmige (Schlingpflanze).
37. * Cynoglossum **Heyneanum**, Hain's neues linifolium, weißes Gartenvergissm.
38. Delphinium Ajacis nana, extra gefüllter, schöner, niedriger Rittersporn in 10 Farben gemischt das Lot 5 sgr.
39. Delphinium Ajacis elatior, gefüllter, hoher Rittersporn in 6 Farben gemischt das Lot 5 sgr.
40. Delphinium consolidia fl. pl., gef. Levkoven-Rittersporn in verschiedenen Farben à Lot 5 sgr.
41. Euremocarpus seaber, scharfe Prachtanze, s. schön.
42. Elytrichrysum compositum fl. albo, weißgef. Strohbl.
43. — fustatum, röthlich gelbe.
44. — — — fl. pl. roseo, rosenrothe.
45. — — — palidum, blägelbe.
46. — — — fl. pl. roseo, rosenrothe.
47. — macrantha ferruginea, rostfarbe.
48. Eschholzia crocea, safrang. Eschholzie aus Californien.
49. Eutoea viscidula, azurblaue Eutoe.
50. Gallinsoga triloba, dreilappige Gallinsoge.
51. Gamalepis Tagetes, neue.

Zwiebel-Samen.

Porre, Sommer	pr. Eth. sg. pf.	2 —
— Winter, extra dicker		2 —
Zwiebeln, grosse weisse spanische extra		3 —
— große rothe spanische		2 6
— harte rothe Nürnberger		2 —

pro 100 Koin

Aster chinensis et urceolata fl. pl. in 18 gemischt. Farben	pr. Eth. sg. pf.	1 6
Aster nana chinensis fl. pl. gefüllte Zwerg-Astern		2 —
Aster pyramidalis fl. pl., gefüllte Pyramidenaster		2 6
Neueste französische paeoniäblütige Kaiser-Pyramiden-Aster (Triffauts extra) das Neueste in Astern, eine wahre Gartenzier		4 —
Cheiranthus cheiri fl. pl., braun gefüllter schöner Wiener Stan- gen-Lack extra		5 —
Cheiranthus fl. semiplena, halbgefüllter brauner Wiener Busch- lack mit sehr starken Blumenbüscheln		4 —
Cheiranthus cheiri fl. semplic. halbgefüllter blauer Busch- lack		4 —
Impatiens balsamina, extra gefüllte Garten-Balsaminen, in 30 ge- mischten Farben		5 —
— extra gefüllte scharlachrothe Zwerg-Balsaminen		10 —
— extra gefüllte dieselbe mit weiß panachiert		10 —
— extra gefüllte große engl. Rosenbalsamine,		10 —
— extra gefüllte Camelien-Balsamine		10 —
— extra gefüllte Zwerg-Camelien-Balsamine		10 —

Blumen-Samen.

Jede Farbe ist besonders gepackt.

Astern.

A. Neue französische paeoniäblütige Kaiser-Pyramiden-Astern (Triffauts extra). Das Neueste in Astern eine wahre Gartenzier.

(Ein Sortiment in 8 Farben à Priese 15 Korn gepackt Preis 10 Sgr.)

a) weiß; b) violett bandirt; c) carmin bandirt; d) schleiferblau;

e) rosa bandirt; f) bläsigblau; g) carmin; h) dunkelrosa.

B. Extragefüllte geröhrte Kugelastern.

(Ein Sortiment in 12 Farben à Priese 15 Korn, Preis 6 Sgr.)

1. carmoisin, frühbl.; 2. bläsigblau; 3. weiß gelblich; 4. dunkel- violett; 5. aschgrau; 6. fleischfarbig; 7. weiß röthlich; 8. türkisch- roth; 9. dunkelblau mit weiß; 10. bläsigblau mit weiß; 11. apfelblüte; 12. bläsigrosa.

C. Extragefüllte neue Kugel-Pyramiden-Astern.

(Ein Sortiment in 10 Farben à Priese 15 Korn, Preis 7 Sgr.)

13. violett; 14. fleischfarbig; 15. lilla; 16. hellcarmin; 17. hellblau;

18. dunkelblau; 19. dunkelcarmin; 20. hellrosa; 21. dunkelcarmin mit weiß; 22. dunkelrosenrot mit weiß.

D. Extragefüllte Zwergastern.

(Ein Sortiment in 12 Farben à Priese 15 Korn, Preis 10 Sgr.)

23. dunkelrot; 24. dunkelrot mit weiß; 25. bläsigblau; 26. bläsigrosa;

27. dunkelblau; 28. dunkelblau mit weiß; 29. aschgrau; 30. weiß;

31. fleischfarbe; 32. carmoisin; 33. hochrotha; 34. türkischblau.

E. Extragefüllte Zwerg-Bouquet-Pyramidenastern.

(Ein Sortiment in 8 Farben à Priese 15 Korn, Preis 6 Sgr.)

35. dunkelcarmoisin; 36. rosenrot; 37. dunkelblau; 38. pfirsichblüte;

39. carmin mit weiß; 40. weiß; 41. hellrosa; 42. carmoisin.

Nittersporen.

Im Frühjahr den Rittersporen ausgepflanzt, muss dieser 48 Stunden in weiches Wasser eingeweicht und dann gleich in feuchte Erde gesetzt, sogleich angepflanzt und stets feucht gehalten werden, wo Korn für Korn ausgeht.